Morgen-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 16.) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 14, in Gnesen bei Th. Spindler, in Grätz bei L. Streisand, in Breslau bei Emil Kabath.

Posener Zeitung.

Achtundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M. Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien bei G. L. Daube & Co. — Haasenstein & Vogler, — Rudolph Mosse. In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Juwalidendank."

Nr. 94.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Sonntag, 7. Februar

(Erscheint täglich drei Mal.)

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1875.

Amtliches.

Berlin, 5. Februar. Der König hat dem k. bair. Geh. Rath und Prof. Dr. von Giesebrecht zu München den R. A.-Or. 2. Kl. und dem Wappenstecher Constant Lapaix zu Nancy den k. Kr.-Or. 4. Kl., den Vize-Präs. bei dem Ober-Trib. Henrici und Heineccius, den Charakter als Wirkl. Geh. Oberjustizrath mit dem Range eines Rathes 1. Kl., dem Kaufmann und Fabrikbesitzer Carl Ludwig Michael Protzen zu Berlin den Charakter als Kommerzienrath; und dem Photographen Friedrich Reinecke zu Pyrmont das Prädikat eines königlichen Hof-Photographen verliehen.

An der Realschule in Hannover ist die Ernennung des ord. Lehrers Dr. Hermann Meyer zum Oberlehrer, der Kandidat der Theologie, Ostermann, zu Schlüchtern an dem Lehrer-Seminar dortselbst als ord. Lehrer definitiv angestellt, der Seminar-Hülfslehrer Woite zu Drossen als ord. Lehrer an das Seminar zu Segeberg versetzt, am evangel. Schullehrer-Seminar zu Eylau der Kirchschullehrer Adjunkt Hopp aus Locken, Kreis Osterode provisorisch angestellt worden.

Die erste posener Provinzial-Synode.

(Schluß.)

In ihrer vierten Sitzung faßte die posener Provinzialsynode einen Beschluß, welcher in manchen Beamtenkreisen wenig Beifall finden wird. Sie beschloß, dem Oberkirchenrath den Antrag, die Aufhebung der kirchlichen Exemtionen betreffend, zur Berücksichtigung zu überweisen. Dieser Antrag wird jedenfalls zunächst wirkungslos bleiben, da nach der Entscheidung des Obertribunals die Exemtionen für die Beamten auch in unserer Provinz zu Rechte bestehen; aber was der evangelische Beamte, welcher liberale Rechtsanschauungen hegt, prinzipiell gegen jene Forderung einwenden kann, ist uns unerfindlich. Der Beamte, welcher von der Kirche nichts verlangt, wird sich auch künftig keiner Gemeinde anzuschließen brauchen, derjenige aber, welcher ihre Leistungen in derselben Weise, wie seine Mitbürger, in Anspruch nimmt, der muß nach Recht und Billigkeit auch dieselben Gegenleistungen übernehmen.

In dieser Sitzung machte der Freiherr von Massenbach den schon erwähnten Versuch, in der Frage, welche vor einigen Jahren im Sydow'schen Falle eine so heftige Bewegung der Gemüther hervorgerufen hatte, einen Beschluß der Versammlung herbeizuführen. Er stellte nämlich den Antrag:

Die Synode wolle erklären, „daß sie es mit dem Bekenntnisse und den Ordnungen der Kirche für unvereinbar hält, daß Jemand, der die Gottheit Christi leugnet, in derselben ein Lehramt verwalte oder eine Vertretung übernehme".

Der Synode gefiel aber die gewaltsame Hineinziehung der Frage nicht. Sie konstatirte, daß in unserer Provinz der Fall, für welchen jener Beschluß gefaßt werden solle, gar nicht vorgekommen sei, und ging mit voller Befriedigung zur Tagesordnung über.

Wurde dieser Antrag, mit dessen Inhalt natürlich alle Orthodoxen einverstanden sein müssen, nur aus formellen Gründen abgelehnt, so fiel der zweite Massenbachsche Antrag aus ethischen und kirchenpolitischen Gründen. Dieser Antrag stellte nämlich an die oberste Behörde der evangelischen Kirche, den Oberkirchenrath, das fast naiv zu nennende Ansinnen, er solle die in den §§ 8 und 9 seines Erlasses vom 21. September 1874 enthaltene Anordnung der Wiedertrauung schriftwidrig Geschiedener zurücknehmen und anerkennen, daß die Kirche rücksichtlich der Bedingungen der Eingehung der christlichen Ehe gegennwärtig entschieden das christliche Eherecht zur Geltung bringe."

Einer der Verfechter dieses Antrages war weit kriegslustiger als der Antragsteller selbst: die Synode, so verlangte er, solle Zeugniß ablegen gegen den Oberkirchenrath: es fehlte nur noch eine Drohung im Sinne der Vilmarianer. Der Massenbach'sche Antrag wurde natürlich abgelehnt, aber an den Oberkirchenrath die Bitte zu richten beschlossen, daß denjenigen Geistlichen, welchen die Einwilligung des Gemeinde-Kirchenraths in die Wiedertrauung schriftwidrig Geschiedener Gewissenszwang auferlege, ein Dimissioriale, sowie früher, zur Wiedertrauung durch einen anderen Pfarrer ertheilt werde.

Wir finden diesen Beschluß durchaus gerechtfertigt. Wer den Gewissenszwang für jeden Laien beseitigen will, der handelt ungerecht, wenn er ihn dem Geistlichen auferlegt. Und angenommen, daß einmal ein schriftwidrig Geschiedener in seiner neuen Ehe ohne den Segen der Kirche bleiben müßte, mit welchem logischen oder moralischen Rechte könnte ihm dies als ein Unglück erscheinen?

Der dritte Massenbach'sche Antrag war der schärfste von allen; er richtete sich in Wahrheit gegen die in Preußen durch ein Gesetz zu Recht bestehende Zivilehe selbst. Derselbe lautete nämlich: Die Synode wolle beschließen, die nach § 65 ad 3 Satz 2 der Synodal-Ordnung erforderliche Zustimmung zu der, im Erlaß des Oberkirchenraths vom 21. September 1874 enthaltenen Aenderung des Trauformulars zu versagen und das alte agendarische Trauformular für allein rechtsbeständig zu erklären. Jene Aenderung des Trauformulars beruht bekanntlich auf der unzweifelhaft einzig richtigen Anschauung, daß die civiliter Getrauten als Eheleute, nicht als Brautleute vor den Altar treten und daß das früher übliche „Zusammensprechen", die Eheschließung durch den Geistlichen, die staatlich geschlossene Ehe zu einem Konkubinate herabwürdigen würde. Bei dieser Lage der Sache begreifen wir sehr gut die Handlungsweise der Minorität, welche, aus 16 Hyperorthodoxen bestehend, natürlich gerade deshalb für den Antrag stimmte, weil derselbe wenigstens ihren guten Willen die Zivilehe zu brandmarken, zum Ausdrucke brachte, aber nicht die der Majorität welche jenen Antrag zwar verwarf, aber beschloß, den Oberkirchenrath zu ersuchen, das Zusammensprechen der Brautpaare im Namen des dreieinigen Gottes (offenbar nur für den Fall, wo ein Brautpaar dies wünschen sollte) zu gestatten. Dieser Beschluß setzt an Stelle der von Herrn v. Massenbach gewünschten obligatorischen Nichtanerkennung der Zivilehe seitens des amtirenden Geistlichen die fakultative.

In der fünften Sitzung erfolgte die Wahl der neun Abgeordneten zur Generalsynode: zwei Drittel der Gewählten gehören, wie die Posener Zeitung mitgetheilt, der regierungsfreundlichen Unionspartei an.

In der Schlußsitzung der Provinzialsynode ist ein Antrag angenommen worden, welcher wie ein Sturmvogel künftige Unwetter verkündet. Wir wenigstens zweifeln nicht, daß, wenn sich, jenem Beschluß entsprechend, die nächste Provinzialsynode mit der Frage beschäftigen wird, welche kirchlichen Zuchtmittel gegen Diejenigen anzuwenden sind, die die kirchliche Trauung verschmähen oder ihre Kinder nicht taufen lassen, diese Verhandlungen und die voraussichtlich aus ihnen hervorgehenden Beschlüsse viel böses Blut machen werden. Oder sollte bis dahin die Zahl derjenigen, welche den Muth des konsequenten Denkens haben, so gewachsen sein, daß die Mehrzahl derer, welche innerlich außerhalb der Kirche stehen, jene Beschlüsse „kühl bis an's Herz hinan", als sie selbst gar nicht berührend, bei Seite legt? daß man denjenigen einfach lächerlich findet, der seine Kinder der Kirche entzieht und dann doch sich gekränkt oder benachtheiligt fühlt, wenn ihn dieselbe Kirche in Konsequenz seiner eigenen Handlungsweise vom Abendmahle zurückweist?

Aber noch ehe die nächste Provinzialsynode zusammentritt, wird sich die aus den Abgeordneten sämmtlicher Synoden der sechs östlichen Provinzen gebildete Generalsynode, eine Art geistlicher Landtag, versammeln um unter anderen wichtigen Fragen auch die der Kirchenzucht zu erörtern.

Wir wissen nicht, ob man in kirchlichen Kreisen auf diese Generalsynode große Hoffnungen setzt, glauben aber, daß, wo solche Hoffnungen vorhanden sind, sie sich nicht erfüllen werden. Nach der ganzen Lage der Verhältnisse und der unter ihrer Einwirkung herangewachsenen allgemeinen Gesinnung wird auch jene Synode nur den alten und morschen Nothbau durch Stützen und Ausflicken wohnlicher zu machen suchen, keineswegs aber einen wirklichen Neubau wagen. Zu einem solchen muß das Fundament gegeben sein, die gläubige Menge. Dieses fehlt und kann durch keine Synodalbeschlüsse geschaffen werden. Nur dann wäre eine solche Schöpfung möglich, wenn eine Kirchenversammlung durch ein Dekret Glauben und Wissen versöhnen könnte. Aber das vermag auch die theologische Wissenschaft selbst nicht, im Gegentheil, je eifriger sie nach diesem Ziele ringt, desto breiter und tiefer erscheint der Abgrund, welcher die zwei Klassen der gebildeten Menschheit trennt: diejenigen, welche auf das Licht der Vernunft vertrauen, und diejenigen, welche in diesem eitel Finsterniß und nur im Glauben ein Licht sehen.

Ueber diesen grauenvollen Schlund
Führt kein Nachen, keiner Brücke Bogen,
Und kein Anker findet Grund.

— e. —

Entwurf einer Wegeordnung.

Dem Abgeordnetenhause ist nun der Entwurf einer Wegeordnung für die alten Provinzen zugegangen. Derselbe umfaßt mit den beigegebenen Motiven 116 Druckseiten. Er besteht aus 70 Paragraphen, welche unter sechs Abschnitte gebracht worden sind. Der erste Abschnitt handelt von den öffentlichen Wegen überhaupt (§ 1—4), der zweite von den öffentlichen Fahrwegen (§ 5—45) und zwar von den Chausseen, Kreisstraßen und Gemeindewegen, der dritte von den öffentlichen Fußwegen (§ 46—48), der vierte von den Verpflichtungen der Grundeigenthümer in Beziehung auf den Wegebau (§ 49—52), der fünfte von der Competenz der Behörden in Wegebausachen (§ 53 bis 59) und der sechste enthält die allgemeinen Bestimmungen (§ 60—70).

Das Gesetz soll in denjenigen Provinzen, für welche die neue, dem Abgeordnetenhause vorliegende Provinzialordnung bestimmt ist, zugleich mit dieser, in der Provinz Posen jedoch erst mit der für diese noch zu erlassenden Kreisordnung in Kraft treten, und zwar von diesem Zeitpunkte ab an die Stelle aller bisher bestandenen allgemeinen sowie besonderen Gesetze und Vorschriften, welche sich auf die Verbindlichkeit zur Anlegung und Unterhaltung und auf die Beschaffung der öffentlichen Wege beziehen. Dagegen bleiben die für einzelne Landestheile erlassenen Verordnungen über die Bezirks- und Provinzialstraßen und ebenso, als zur Competenz des Reiches gehörend, die Rayongesetzgebung von dem Gesetz unberührt. Die nach diesem Gesetz dem Bezirks- und Provinzialausschuß obliegenden Geschäfte werden in der Provinz Posen bis zum Erlaß einer Provinzialordnung für dieselbe von besonderen Kommissionen wahrgenommen, deren Zusammensetzung und Geschäftsführung nach Maßgabe der Bestimmungen der Provinzialordnung geregelt wird. Diese auf die Provinz Posen speziell bezüglichen Vorschriften finden sich in den §§ 60 und 67 des Entwurfs ausgedrückt.

Die außerordentlich eingehenden Motive zu dem Gesetz, welche sich ebenfalls in verschiedene Abschnitte gliedern, geben zunächst eine äußerst gründliche Darstellung der schon seit dem Jahre 1808 geführten Verhandlungen und Vorarbeiten für eine durchgreifende Reform der Wegebaugesetze und der mannigfachen, in den verschiedenen Landestheilen in dieser Hinsicht geltenden gesetzlichen Bestimmungen. Aus diesem sowie aus dem Umstande, daß in den alten Provinzen verschiedenartigste und veraltetste Bestimmungen in Kraft sind, während die neuen Provinzen durchgängig im Besitz eines wohlgeordneten und zeitgemäßen Wegerechts sich befinden, entspringt das Bedürfniß einer Wegeordnung für die älteren Landestheile. Zuletzt wurde ein darauf bezüglicher Gesetzentwurf im Mai 1865 beim Landtage eingebracht, vom Abgeordnetenhause indeß wegen mangelnder zeitgemäßer Kreis- und Gemeindeordnungen abgelehnt. Später bei Annahme der Kreisordnung betonte man die Nothwendigkeit, ohne weiteren Verzug und ohne die Umgestaltung der Gemeinde- und Provinzialordnungen abzuwarten, mit der Neugestaltung des Wegerechts vorzugehen.

Die Motive erörtern nun die in den einzelnen Landestheilen gegenwärtig in Bezug auf diese Materie geltenden Gesetze. Im Netzedistrikt, demjenigen Theile der Provinz Posen, welcher 1807 als Theil Westpreußens zum Herzogthum Warschau zugeschlagen war, und in den erst seit 1818 von Westpreußen zur Provinz Posen gewiesenen Landestheilen gilt das Westpreußische Wegereglement vom 4. Mai 1796, in den übrigen Theilen der Provinz nach verschiedenen Erkenntnissen des Obertribunals das Allgemeine Landrecht. Die Emanation einer allgemeinen Wegeordnung ist zur Beseitigung der unsicheren und schwankenden Zustände in der Provinz Posen wiederholt aus eigener Entschließung aus der Provinz heraus in Anregung gebracht worden. Das Bestreben des Fiskus, von der ihm nach den landrechtlichen Bestimmungen obliegenden Baulast betreffs der unchaussirten Wege in der Provinz loszukommen, ist von den Vertretern derselben im Herrenhause freilich durchkreuzt worden, indem diese sich gegen die beabsichtigte Entbindung davon aussprachen. Zum Beweise, daß der Kostenaufwand, welcher der Staatskasse aus der Unterhaltung der fiskalischen Straßen in der Provinz erwächst, kein bedeutender ist, — es sind davon gegenwärtig 407 vorhanden — citiren die Motive den nicht sehr erfreulichen Umstand, daß für die ganze Provinz dafür nur ca. 21,532 Thlr. pro Jahr verausgabt worden sind, welcher Summe eine erheblich größere für zur Unterhaltung dieser Straßen geleistete Hand- und Spanndienste gegenübersteht.

Für die Einführung der Wegeordnung mit der Kreisordnung in der Provinz Posen wird geltend gemacht, daß Beide mit einander im innigsten Zusammenhang stehen, wie ja auch die Landesvertretung auf diese Zusammengehörigkeit wiederholt hingewiesen habe.

So geht es gewöhnlich der Provinz Posen: Verlangen wir endlich einmal eine Reform der Wegegesetzgebung, so heißt es: Ihr müßt doch erst eine Kreisordnung haben. Verlangen wir nun die Kreisordnung, dann sind wir noch nicht reif genug dazu. Sagen wir nun: Der Staat möge durch Schulen, Eisenbahnen und Kreditinstitute der Provinz die Mittel gewähren, rascher fortzuschreiten, dann vertröstet man uns auf den zukünftigen Provinzialfonds. Diesen können wir aber nicht bekommen, weil zunächst die Kreisordnung und dann die Provinzialordnung eingeführt werden muß.

Es ist ganz wie mit der Universitätsfrage. — Als posener Petitionen die Errichtung einer Universität forderten, wurde die Antwort ertheilt: „Erst muß das Fundament des Unterrichtswesens, die Elementarschule gehoben werden." Diese Antwort billigten wir, verlangten aber die zwei Millionen, welche hier nöthig sind, um das Elementarschulwesen der Provinz auf den Standpunkt wohlhabender Landestheile zu bringen. Da meinte die Regierung: „Es sind keine Mittel da." Und auf diese Weise drehen wir uns ewig in einem verhängnißvollen Kreise herum und kommen nicht vorwärts.

—?— Die Posener Zeitung bezüchtigte kürzlich in einem Leitartikel über das zu Zurich erscheinende Blatt der polnischen Emigration den Jesuitismus, daß er die auf der ganzen polnischen Linie geläufige Parole von dem baldigen Zusammenstoß zwischen Deutschland und Rußland ausgegeben habe. In der That findet man täglich Anzeichen, welche diese Vermuthung bestätigen. Die Bemerkungen Jörgs im Reichstage und die Auslassungen des bairischen Vaterlandes sind nicht weniger gravirend als die gedruckten und ungedruckten Prophezeihungen, welche dem niederen katholischen Volke in die Hände gespielt werden. Der römische Generalstab rechnet natürlich auf eine gedankenlose Masse, welche viel Phantasie aber wenig Verstand besitzt, und diese Rechnung stimmt bei vielen Menschen; denn wir haben eigentlich noch nie gefunden, daß irgend welche Gründe angegeben werden, welche die Nothwendigkeit eines Krieges zwischen dem deutschen Reiche und Rußland darlegen. Krieg entsteht dadurch, erklärte einmal ein schweizer Bauer, daß Einer etwas „kriegen" will, was der Andere verweigert. Das ist ganz richtig. Verlangt nun Rußland etwas von uns? — Uns ist es unbekannt! — Und Deutschland fühlt keine Sehnsucht nach russischen Ländern, wir haben mehr als genug, an dem was wir besitzen. In seiner letzten Nummer aber versucht der „Przyjaciel ludu" in Kulm, ein ebenso national als römisch gesinntes Blatt, welches berufen ist, die polnischen Volksklassen zu be-lehren, Gründe für den erhofften Konflikt zwischen Deutschland und dem russischen Reiche anzugeben. Unter der Ueberschrift „Was hört man von der Welt?" lügt das Blatt seinen Gläubigen Folgendes vor:

Der russische Thronfolger (mit dem jetzigen Kaiser läßt sich nichts anfangen! — Red. d. Pos. Ztg.) hat unlängst geäußert: „Meine Vorfahren befreiten Rußland von den Tartaren, mein Vater von der Leibeigenschaft, ich aber werde Rußland von den Deutschen befreien" und fügt hinzu, daß man in Rußland allgemein der Ueberzeugung ist, ein Krieg zwischen Rußland und den Deutschen sei unvermeidlich. Auch Deutschland, so erzählt das Blatt, steht am Vorabende großer Ereignisse, denn als der mächtigste Staat wird es sicher nicht dauernd mit gekreuzten Armen ruhig den Ereignissen zu sehen, welche binnen Kurzem in seiner Nähe eintreten können. (Bloß können? — Red. der Pos. Z.) Der beste Beweis hierfür ist die spanische Angelegenheit, in welche Deutschland je länger je mehr sich hineinmischt. In Rußland

giebt Deutschland nicht zu, daß seinen Landsleuten irgend ein Unrecht zugefügt wird und auch in Frankreich und Italien ist es bereit, seinen vormundschaftlichen Flügel auszubreiten. Man müßte ein Prophet sein, so meint „Przyj. ludu“, um schon jetzt sagen zu können, was aus dem Allen entstehen wird.

So sucht man mit dunklen Andeutungen, welche im Privatgespräche zu bestimmten Prophezeiungen ausgearbeitet werden, die arme Menge zu bethören. Und das Blatt, welches so schreibt, nennt sich „Volksfreund“. Volksfeind müßte es heißen, weil es das arme Volk nicht zur ruhigen Arbeit kommen läßt und ihnen Verwirrung statt Belehrung bietet.

Ganz unqualizirbar ist es, wenn die polnischen Blätter sich aus der Provinz über die von ihnen selbst gemachte Stimmung der Bevölkerung aus der Provinz schreiben lassen und in den albernen Vergrößerungen der ungebildeten Menge, deren Meinung sie als „Gottesstimme“ anführen, eine gewisse Bestätigung ihrer politischen Sehergabe erblicken wollen. So läßt sich der „Dziennik Poznański“ aus Kujawien wie folgt schreiben:

„Trotz der Versicherungen der deutschen Presse, daß die Verhältnisse zwischen Rußland und Deutschland die freundschaftlichsten sind, blickt die hiesige Bevölkerung und vornehmlich die an der Grenze wohnende, welche mit den Bewohnern des Königreichs Polen mehr in Berührung kommt, sehr besorgt und mißtrauisch nach Berlin und Petersburg. Es ist merkwürdig, aber sogar das Landvolk spricht lebhaft vom Kriege. Sollte es irgend ein Vorgefühl haben? Und wenn es ein solches hat, so nicht ohne Grund; denn die preußischen Militärbehörden haben vor Kurzem bei nicht mehr im Dienste befindlichen Offizieren und Aerzten in unserer Gegend angefragt, ob dieselben nicht im Falle einer Mobilmachung Militärdienste nehmen möchten. Es ist dies eine sehr beunruhigende Nachricht, die bei uns um so mehr Gehör findet, wenn wir bedenken, in welcher Verlegenheit sich die deutsche Presse befindet, wenn die Rede auf das Verhältniß Rußlands zu Deutschland kommt. Diese Verlegenheit war in dem Artikel der offiziellen „Nordd. A. Z.“ sichtbar, als sie das Auftreten unserer Abgeordneten im Reichstage besprach.“

Sichtbar allerdings, aber wohl nur für — Visionäre!

Die Zeitschrift des königl. preußischen statistischen Bureaus veröffentlicht im vierten Vierteljahrsheft des Jahrgangs 1874 eine nach amtlichen Quellen bearbeitete Uebersicht der in Preußen in den Jahren 1872 und 1873 vorhandenen Niederlassungsorte geistlicher Orden und Kongregationen, sowie die Mitgliederzahl derselben nebst einem Nachweis ihrer Entwicklung und Ausbreitung seit dem Jahre 1850.

Danach befanden sich in Preußen im Jahre 1873, mit Ausschluß der durch Reichsgesetz vom 4. Juli 1872 ausgewiesenen Orden, in 79 bzw. 879 Niederlassungen 1037 Mönche und 8011 Nonnen. Diese für einen vorwiegend protestantischen Staat an sich schon erhebliche Anzahl gewinnt noch mehr an Interesse, sobald man sie mit den entsprechenden Zahlen der letzten Jahre vor Erlaß der Verfassungsurkunde vergleicht. So wuchs z. B. die Zahl der Ordensmitglieder in der Erzdiözese Köln: im Zeitraum von 1850 bis 1863 bis 1869 bis 1872 a. bei den Mönchen: von 32 auf 205 auf 243 auf 405, b. bei den Nonnen: von 240 auf 1,132 auf 2322 auf 2726, in Summa 272 auf 1337 auf 2665 auf 3131; im Bisthum Breslau: im Zeitraum von 1853 bis 1865 bis 1869 bis 1871: a. bei den Mönchen: von 57 auf 77 auf 126 auf 130, b. bei Nonnen: von 171 auf 847 auf 1223 auf 1323, Summa 228 auf 924 auf 1349 auf 1458; in der Erzdiözese Posen-Gnesen: im Zeitraum von 1851 bis 1860 bis 1865 bis 1871: a. bei den Mönchen: von 0 auf 19 auf 37 auf 93, b. bei den Nonnen: von 0 auf 94 auf 134 auf 244, Summa 0 auf 113 auf 171 auf 337; im Bisthum Culm: im Zeitraum von 1851 bis 1860 bis 1865 bis 1872: a. bei den Mönchen: von 0 auf 47 auf 40 auf 67, b. bei den Nonnen: von 8 auf 27 auf 68 auf 124, Summa 8 auf 74 auf 108 auf 191. Das von dem Freiburger Professor Busch vor länger als 25 Jahren aufgestellte Programm — in welchem es u. a. heißt: „Wir werden in den vorgeschobensten norddeutschen Distrikten die zerstreuten Katholiken sammeln und mit Geldmitteln unterstützen, damit sie den Katholizismus erhalten und Pionire nach vorwärts werden. Mit einem Netze von katholischen Vereinen werden wir den altprotestantischen Herd in Preußen von Osten und Westen umklammern und durch eine Unzahl von Klöstern diese Klammern befestigen und damit den Protestantismus erdrücken u. s. w.“ — ist also nach Ausweis vorstehender Zahlen in ausgiebigster Weise ausgeführt und die durch die Verfassung von 1850 gewährte Freiheit von den religiösen Orden und Kongregationen der katholischen Kirche in umfassendem Maße benützt worden. Insbesondere stark war ihre Ausbreitung in der Rheinprovinz. In der Erzdiözese Köln waren im Jahre 1850 nur 272, im Jahre 1872 dagegen 3131 Ordensmitglieder vorhanden. Während ferner in in den drei Diözesen Breslau, Posen-Gnesen und Kulm im Jahre 1851 beziehungsweise 1853 sich nur 236 Mitglieder der verschiedenen Mönchs- beziehungsweise Nonnenorden befanden, war die Zahl derselben in den Jahren 1871/72 bereits auf 1986 gestiegen.

Deutschland.

△ **Berlin**, 5. Februar. Damit die durch Tod oder Mandatsniederlegung eines Mitgliedes des Hauses der Abgeordneten erforderlich werdenden Ersatzwahlen in jedem Falle rechtzeitig angeordnet werden können, sind durch die königl. Regierungen angewiesen worden, dem Minister des Innern fortan von jedem eintretenden Todesfalle eines in dem betreff. Regierungsbezirke gewählten oder wohnhaften Landtags-Abgeordneten, sowie von jeder zu ihrer Kenntniß gelangten Niederlegung eines Mandats zum Hause der Abgeordneten unter Angabe des Todestages bezw. des Tages der Mandatsniederlegung unverzüglich Anzeige zu machen. — Seit dem Inkrafttreten des Civilehegesetzes sind wiederholt Fälle vorgekommen, daß preußische Pfarrer die von auswärtigen Pfarrern an sie gerichteten Requisitionen um Vornahme des Aufgebots von Brautpaaren, welche ihre Ehe im Auslande schließen wollen, aber nach dortigem Gesetz auch an einem preußischen Orte aufgeboten werden mußten, abgelehnt und an die betreffenden Civilstandsbeamten verwiesen haben, von welchen dann auch das Aufgebot verweigert worden. Der evangelische Oberkirchenrath hat hieraus Veranlassung genommen, darauf hinzuweisen, daß die Bestimmungen, wonach das kirchliche Aufgebot erst stattfinden darf, wenn der zuständige Standesbeamte das bürgerliche Aufgebot angeordnet hat, selbstverständlich nur auf das Aufgebot für die in dem Geltungsbereiche des preußischen Gesetzes zu schließenden Ehen Bezug haben. Was dagegen die im Auslande zu schließenden Ehen betrifft, so waltet kein Bedenken ob, daß die preußischen Geistlichen den von dorther an sie ergehenden Requisitionen um Veranstaltung des nach dem betreffenden ausländischen Rechte erforderlichen kirchlichen Aufgebots in der preußischen Parochie nach wie vor Folge zu geben befugt sind. Für die Form dieses Aufgebots müssen indessen diejenigen Vorschriften maßgebend bleiben, welche an dem Orte der Vornahme des Aufgebots, also im Inlande gelten. Ob diese Form nach den Gesetzen des ausländischen Trauungsortes geeignet ist, das erforderliche kirchliche Aufgebot zu vertreten, fällt lediglich der Entscheidung der zuständigen ausländischen Behörde anheim. — Die Angelegenheit der Anlage von Pferdebahnen in und bei Berlin wird voraussichtlich in nächster Zeit einen lebhafteren Fortgang nehmen. Auf Grund der vor einiger Zeit eingereichten Projekte hat der Kaiser sich im Allgemeinen mit der Anlage von Pferdebahnen bei Berlin und Charlottenburg nach vorgängiger Prüfung der eingereichten Projekte und mit der Benutzung der fiskalischen Straßen, Plätze und Chausseen zu den Bahnen unter den in jedem einzelnen Falle festzustellenden Bedingungen einverstanden erklärt.

Σ **Berlin**, 5. Febr. Nach der gestrigen ziemlich umfangreichen Debatte über den Staatshaushaltsetat zu urtheilen, wird die Forderung des Ministers Falk für die Erhöhung der Minimalgehälter der Geistlichkeit noch zu sehr lebhaften Verhandlungen Veranlassung geben. Fortschrittspartei und Zentrum dürften geschlossen gegen die Forderung, die Konservativen mit dem rechten Flügel der Nationalliberalen ebenso dafür stimmen. Die Entscheidung liegt bei dem linken Flügel der Nationalliberalen, der sich noch nicht ausgesprochen hat. Mehrfach hört man äußern, ob es nicht angemessener wäre, statt nun wieder den Geistlichen ein erhöhtes Minimalgehalt von Staatswegen zu garantiren, die 2 Millionen M. zu verwenden, den altpensionirten Staatsbeamten und altpensionirten Elementarlehrern ein für die Lebensnothdurft ausreichendes Minimaleinkommen zu sichern. — Die Fortschrittspartei fährt heute in der Berathung des neuen Verwaltungsreorganisationsplanes fort. Gegenüber dem Drängen der nationalliberalen Partei, alsbald die erste Berathung der großen Kommunalgesetze vorzunehmen, wünschen die anderen bei den Vorbesprechungen in den Ministerien nicht vertreten gewesenen Parteien Zeit zu gewinnen, um sich besser über den Inhalt zu orientiren. Auch der Entwurf einer neuen Wegeordnung ist nunmehr dem Abgeordnetenhause vorgelegt worden. Dieselbe ist nur für die dem preußischen Staat schon vor 1866 angehörenden Landestheile bestimmt. Es ist überaus bezeichnend, daß Vorarbeiten für dieses Gesetz jetzt gerade 66 Jahre fast ununterbrochen stattgefunden haben. Alle in den verschiedensten Perioden bestandenen Ministerien, der ehemalige Staatsrath, die Provinziallandtage vor 1848, das Herrenhaus nach 1848 waren damit befaßt. Obgleich es darauf ankam, alte Ordnungen und Observanzen aus dem vorigen und auch aus früheren Jahrhunderten zu betheiligen, die schon von Haus aus unklar und verworren mit der Veränderung aller Verhältnisse, insbesondere der Aufhebung der Gutsunterthänigkeit und den Gemeinheitstheilungen ihre ganze Bedeutung verändert hatten, mußte doch in Ermangelung einer zeitgemäßen Aenderung der Kommunalverfassung auf dem platten Lande von der Regulirung dieser Verhältnisse bisher Abstand genommen werden. Mit der neuen Kreisordnung ist zwar in der Kommunalreform in den östlichen Provinzen ein Anfang gemacht; noch fehlt aber die entsprechende Gemeindeverfassung. Der vorliegende Entwurf setzt das Zustandekommen der Provinzialordnung und die Billigung des allgemeinen Verwaltungs-Organisationsplans voraus. — Vom steigenden Werth des ländlichen Grundbesitzes giebt eine dem Landtage vorgelegte Uebersicht über die Ergebnisse bei den im Jahre 1874 stattgehabten neuen Domänenverpachtungen wiederum Zeugniß. Danach sind gegen seither um 53 Prozent höhere Pachtzinsen erzielt worden. — Wenn man annimmt, daß die Staatseinkommensteuer etwa 3 Prozent vom Einkommen ausmacht und dem Einkommen ein Vermögen zum zwanzigfachen Betrage entspricht, so zählt Preußen nach der über die Veranlagung pro 1874 dem Abgeordnetenhause vorgelegten Uebersicht 223 Millionäre (nach Thalern berechnet), welche diese ihre Eigenschaft den Einschätzungskommissionen gegenüber zugestanden haben. Ein Drittel dieser Zahl kommt auf die Stadt Berlin. Mehr als 3 Millionen Thlr. Vermögen versteuern unter den 223 nur 30, darunter 12 Berliner. Ueber 6 Millionen Thlr. haben 9, darunter 5 Berliner. Die beiden reichsten Berliner zahlen je 18,000 Thlr. Einkommensteuer, was einem Vermögen von etwa 12 Millionen Thlrn. entspricht. Ein Herr im Regierungsbez. Wiesbaden (incl. Frankfurt a. M.) ist ebenso glücklich. Die beiden reichsten Leute aber wohnen im Regierungsbezirk Wiesbaden (21,000 Thlr. Einkommensteuer = 14 Millionen Thlr. Vermögen) und im Regierungsbezirk Düsseldorf (50,400 Thlr. Einkommensteuer = 33 Millionen Thlr.

Die nordamerikanischen Indianer.

In dem Vortrage über die nordamerischen Indianer, welchen Professor R. v. Schlagintweit am 6. d. M. hier hielt, führte derselbe auf Grund eigener Anschauung etwa Folgendes aus: Die Anzahl der Indianer (Rothhäute) im Gebiete der nordamerikanischen Union, welche einst 5 Millionen betragen haben mag, ist gegenwärtig bereits auf 300 000 herabgesunken. unter diesen etwa 50,000 waffenfähige Männer, zu denen außerdem 25–30,000 geschickte und verschlagene Weiber als eine bei der Kriegführung nicht zu verachtende Beihilfe hinzutreten: Gar viele Stämme dieser Indianer sind bereits ausgestorben, andere sind auf wenige Familien reduzirt.

Was die Sitten und Gebräuche der Rothhäute betrifft, so haben dieselben gleichsam ein zwiefaches Naturell. Sind sie von Weißen umgeben, wissen sie sich beobachtet, so verhalten sie sich gravitätisch düster schweigend, und legen nur sehr selten ihr Erstaunen über irgend Etwas durch ein dumpfes Uk an den Tag. Sobald sie aber unter ihres Gleichen sich befinden und sich unbeobachtet wissen, dann sind sie mittheilsam und heiter und erzählen gern von ihren Abenteuern. Einer bevorzugten Stellung unter ihnen erfreuen sich die Häuptlinge, ebenso die sogenannten Medizinmänner, denen sie Prophetengabe zuschreiben und die nach dem Glauben der Indianer von guten Geistern geleitet werden, obwohl sie in Wahrheit durchaus unwissend sind. Einen Hauptzug im Charakter der Indianer bildet ihre Gier nach Geld und Geschenken, ihre Unzufriedenheit mit Allem, was ihnen gegeben wird. Zu beneiden sind sie um ihr dichtes schwarzes langes Haar, welches nie bleicht, und ihre Zähne, wogegen ihnen des Mannes Zierde, der Bart, vollkommen fehlt. Eigenthümlich sind die Namen der Männer und Frauen (Sqaws), die häufig von Thieren entlehnt sind. Allgemein üblich ist unter ihnen die Polygamie; die Kinder (Pappus) werden von ihnen, besonders bei ihren Jagd- und Raubzügen, als eine große Last betrachtet, und Sache der Sqaws ist es alsdann, die Kinder mit sich zu nehmen, so gut sie können; sie schnallen dieselben meistens auf rauhe Bretter und tragen sie so, wie jede andere Last. Die greisen und kranken Personen werden bei den Wanderzügen auf eine Büffelhaut gelegt, und durch Pferde weitergeschleift. — Beim Empfange von weißen Fremdlingen, mit denen sie nicht in Feindschaft leben, legen sie eine ruhevolle Würde an den Tag, schütteln ihm mit dem Worte How, dem ersten Worte der bekannten englischen Begrüßungsformel, die Hand, und bringen nun die übrigen wenigen englischen Worte, welche sie erlernt haben, vor. Die ganze Gesellschaft setzt sich alsdann auf die Matten, und die Friedenspfeife, mit Tabacks- und Weidenblättern gestopft, wird umhergereicht. Bei der Mahlzeit spielen gebratene Hunde und Katzen mit starkem haut gout, Wurzeln und Kräuter, auch Zucker, eine Hauptrolle.

Die Kleidung der Indianer ist meist aus Pelz, Leder und Filz bereitet und sehr verschiedenartig; doch wird von ihnen strenge darauf gehalten daß Keiner ohne Berechtigung die Abzeichen einer bestimmten Würde anlege. Eine Kopfbedeckung tragen sie nur sehr selten, (bei festlichen Gelegenheiten), wenden dagegen große Sorgfalt auf ihr Haar, welches sie mit Fett einreiben, und zusammenflechten, und mit Federn schmücken. Als Schmuck benutzen sie Ohrgehänge, Halsbänder (aus Büffelleder, Buffelhaaren, Glasperlen, oder gar Zähnen von Prairiewölfen); auch benutzen sie Raubvögel-Flügel als Fächer. Die Häuptlinge legen großen Werth auf die ihnen von der amerikanischen Regierung verliehenen silbernen Medaillen. Die Männer tragen lederne Beinkleider mit Anhängseln von Büffelhaaren, lederne Gamaschen und meistens auch Mokasins (Schuhe) aus Leder, bisweilen mit Glasperlen besetzt; derartige Schuhe werden zum Theil gegenwärtig für die Indianer in nordamerikanischen Fabriken angefertigt, aber ebenso wie andere Gegenstände häufig für Indianerprodukte ausgegeben. Im Ganzen ist das Aussehen der Rothhäute ein schmieriges und lumpiges, durchaus nicht entsprechend den Schilderungen in Cooper'schen Romanen.

Gegenwärtig sind die meisten Indianer bereits mit Feuerwaffen, die Häuptlinge sogar mit Revolvern versehen, und wissen mit diesen Waffen auch gut umzugeben; doch führen sie dabei vielfach auch noch ihre ursprünglichen Waffen: Keule, Tomahawk (ein Handbeilchen), welches sowohl zu kriegerischen wie zu friedlichen Zwecken von ihnen mit vielem Geschick verwendet wird, Bogen und Pfeil. Die Tragweite der Bögen ist eine geringe, doch wissen die Indianer eine große Geschicklichkeit in der Benutzung derselben zu entfalten; die Pfeile haben eine eiserne Spitze, die bei jedem Indianerstamme eine abweichende Gestalt hat, so daß aus dem Aussehen der durch diese Pfeile erzeugten Wunden die Indianer sofort zu erkennen vermögen, welchem Stamme der Schütze, der den Pfeil abgeschossen, angehört. Einige Stämme führen auch Lanzen, mit denen sie sehr geschickt umzugehen wissen. — Die kleinen Pferde, welche die Indianer reiten, sind mit einer sehr primitiven ledernen Trense aufgeschirrt. Zur Dressur derselben benutzen sie kurze lederne Peitschen, welche auch zu pädagogischen Zwecken, sowie zur Vertreibung der bösen Launen der Indianerfrauen mit Erfolg verwendet werden. — Die Zelte (Wigwams) der Indianer werden in meistens kegelförmiger Gestalt aus Leinwand, oder auch aus Leder, Buffelfellen oder Baumrinde errichtet. Das Innere derselben gleicht in den meisten Fällen einer Hexenküche und ist in höchstem Maße unsauber und schmutzig; durch eine Oeffnung an der Spitze zieht der Rauch und Dunst ab, und fällt das Licht ein. Die gesammte Arbeit liegt den Frauen ob; die Männer, falls sie nicht auf Jagd- oder Raubzügen, oder beim Fischfange beschäftigt sind, gehen müßig. Wegen der Ueberbürdung mit Arbeit altern daher die Indianerfrauen sehr frühzeitig. Gegen seßhafte Arbeiten, Ackerbau und Viehzucht haben die Indianer einen entschiedenen Widerwillen; sie sind auf der Kulturstufe der Jägervölker stehen geblieben und werden nie weiter schreiten.

Allgemein glauben die Indianer an einen großen Geist, neben dem sie außerdem eine Anzahl von guten und bösen Geistern annehmen. Auch glauben sie, daß die Seele nach dem Tode in ein Land mit dem prächtigsten Wilde gelange; einige Stämme nehmen die Seelenwanderung an. Das Träumen hat sie veranlaßt, sich zwei Seelen im Menschen zu denken, von denen die körperliche beim Träumen im Körper bleibe, die geistige in die Ferne schweife. Deshalb vermeiden sie es einen Schlafenden zu wecken, ein für Faullenzer sehr angenehmer Kultus. Anfangs glaubten sie, das Photographiren müsse den Tod dessen, von dem ein Bild angefertigt werde, zur Folge haben; doch ist dieser Aberglaube bereits geschwunden. Die meisten Indianerstämme nehmen auch das Vorhandensein einer Hölle an. Sie haben zahlreiche Märchen und Sagen, von denen jedoch nur wenige sinnig und poetisch sind. Trotz ihrer niedrigen Bildungsstufe und unvollkommenen Sprache verstehen sie es, ihre Gedanken in schöne Worte zu kleiden, wobei allerdings, wie der Vortragende an Beispielen nachwies, blumenreiche Phrasen vorwalten. Im Ertragen von körperlichen Schmerzen offenbaren sie eine stoische Ruhe und wissen unvermeidliches Unglück mit Würde zu tragen. So groß auf der einen Seite ihre Willenskraft, so groß ist auf der anderen Seite ihre Sinnlichkeit und Begehrlichkeit, besonders nach Branntwein.

Fragt man nach den Ursachen, welche das allmälige Aussterben der Indianer Race in der nordamerikanischen Union, einem Staate, der gerade der Entwickelung der Individualität den freiesten Spielraum gewährt, herbeiführt, so sind diese theils sozialer, theils politischer Art, theils beruhen sie auf ewig unabänderlichen Naturgesetzen. Was die Ursachen sozialer Art betrifft, so wird zunächst den Kindern zu wenig Schutz und Sorgfalt gewidmet, so daß diejenigen von ihnen, die nicht von vornherein kräftig sind, zu Grunde gehen. Dazu tritt eine meistens schlechte und mangelhafte Nahrung, indem die Indianer nicht für die Zukunft sorgen, und demnach in Folge schlechter Jagdresultate zuweilen Hungersnoth leiden. Außerdem sind sie in ihren schlechten Wohnungen während des Winters den Unbilden der oft sehr rauhen Witterung ausgesetzt. Hiezu tritt der vollkommene Mangel von Pflege im Falle von Krankheiten, das Verfahren gegen Stammesgenossen, die von ansteckender Krankheit (Pocken) befallen werden. Man flieht diese Unglücklichen und läßt sie umkommen. Auch der Branntwein, der massenhaft getrunken wird, obwohl es den Bürgern der Ver. Staaten bei Strafe verboten ist, an Indianer das Getränk zu verkaufen, ruinirt diesen Menschenschlag, welcher nur die schlechten Eigenschaften der Europäer annimmt.

Was die politischen Ursachen betrifft, so waren schon vor Jahrhunderten die Europäer, die in jene Gegenden kamen, bemüht, nicht durch gewaltsame Verdrängung der Eingeborenen, sondern durch Kauf Land zu erwerben, wobei den Indianern dann die Bedingung gestellt wurde, das angekaufte Land zu verlassen. Auf diese Weise ist z. B. die Insel Manhattan, auf der sich gegenwärtig Newyork befindet, in der Mitte des 17. Jahrhunderts für 35 Thlr. von einem Holländer angekauft worden. Später hat sich, als Zusammenstöße und Feindseligkeiten zwischen den europäischen Ansiedlern und den Indianern erfolgten, und diese bei den Kriegen zwischen den dortigen Weißen als Bundesgenossen gesucht wurden, immer mehr der auch noch heute geltende Grundsatz herausgebildet, daß die Indianer nicht als Staatsangehörige, sondern als besondere Nation zu betrachten seien, mit denen völkerrechtliche Verträge geschlossen werden. Die Polygamie betrachtet die amerikanische Regierung als eine innere Angelegenheit dieses Volkes. — Von den 300,000 Indianern in der Union leben ca. 152,000 als Nomaden, ca. 25,000 halb zivilisirt, überall hin zerstreut, ca. 123,000 auf Ländereien, die ihnen durch Verträge eingeräumt sind (Reservationen). Ihre Ueberwachung und Administration kostet dem Staate jährlich ca. 10 Millionen Dollars. Die Friedenspolitik des Präsidenten Grant gegen die Indianer hat zu keinen Resultaten geführt, indem die Indianer, denen gegenüber nur Mittel äußerster Strenge anwendbar sind, diese Politik falsch aufgefaßt haben. Um nun Ruhe vor ihren ewigen Ueberfällen und Räubereien zu haben, beabsichtigt man, sie in ein Gebiet von 3200 deutschen Q.-M. zu verweisen, wo ihre Ueberwachung leichter durchzuführen sein dürfte. Ob es aber möglich sein wird, die Indianer aus dem Zustande der Barbarei in den der Civilisation überzuführen, ist nach denjenigen Erfahrungen, die man bis jetzt gemacht hat, vollkommen zu bezweifeln. Es giebt unter einzelnen Stämmen zwar recht gebildete Männer; aber es sind dies bereits Mischlinge aus halb europäischem Blute. — Aber auch die ewig giltigen Naturgesetze treiben die Indianer-Race immer mehr dem Aussterben zu. Sie hat ihre Bestimmung erfüllt, und als untergeordnete Race schon seit Jahrhunderten im Kampfe um das Dasein keinen Erfolg mehr zu erringen gewußt; sie ist demnach dem Untergange geweiht. Der Vortragende erkennt an, daß eine solche Thatsache immer für ein Volk traurig sei, aber es helfe hier keine Gefühlsduselei, die niedere Kultur, welche der auf einer höhern Stufe stehenden Kultur feindlich widerstrebe, müsse untergehen.

Das ist das Gerippe des reichen, wohlgeformten Materials, welches der gelehrte Gast in fließendem Vortrage, oft mit anekdotenhaften Zügen gewürzt, während anderthalb Stunden vortrug. Am Schluß dankte er der zahlreichen Versammlung für die ihm geschenkte, rege Theilnahme. Professor v. Schlagintweit begiebt sich heut nach Inowraclaw, darauf nach Landsberg a. W.

—r.

Vermögen.*) — Die hiesige **Stadtverordnetenversammlung** trat gestern nach Abschluß der desfallsigen Kommissionsberathungen in die Plenarberathung über den Entwurf einer neuen **Geschäftsordnung** ein. Die Gegensätze stehen sich noch ziemlich schroff gegenüber. Nachdem die Berathung bis § 11 gediehen und auch hierüber die Diskussion geschlossen war, gelang es der Minorität, die Beschlußfähigkeit der Versammlung herbeizuführen. Gleichwohl ist der Abschluß der Berathung und das Inkrafttreten der Geschäftsordnung, welcher von Seiten des Magistrats freudige Zustimmung gesichert ist, bereits in nächster Woche zu erwarten.

— Der Staatsanwalt am hiesigen Stadtgericht hat gestern seine Appellations-Rechtfertigung gegen das erstinstanzliche Urtheil wider den Grafen **Arnim** beim königlichen Stadtgericht eingereicht.

— Wie der „Magd. Ztg." von hier telegraphirt wird, hat der Bundesrath am Donnerstag das **Reichs-Zivilehe-Gesetz** gegen eine Minorität von 15 Stimmen, darunter Sachsen, Mecklenburg, Oldenburg und Braunschweig, genehmigt. — Demnächst wird im Bundesrathe ein Abkommen über die Vertretung der Reichsregierung in der ständigen **Justizkommission** getroffen werden. Die größeren Staaten sind entschlossen, mehrere Kommissare zu den Kommissionsberathungen abzuordnen. Dieselben werden im Reichstage in dem, gewöhnlich von der Militärkommission benutzten Saale abgehalten werden.

— Für das **Terrain zum Parlamentsbau** ist ein neuer Vorschlag aufgetaucht, der vom Reichskanzler nicht ungünstig beurtheilt zu werden scheint. Dieser Vorschlag läuft darauf hinaus, das in der Wilhelmsstraße belegene Justizministerialgebäude nebst den anstoßenden Grundstücken des Grafen zu Stolberg-Wernigerode, des Fürsten Pleß und der Henckel'schen Bank zu erwerben. Auf den Kostenpunkt sollte es, wenn dieses Terrain sonst geeignet ist, von Rechts wegen nicht ankommen, es scheint aber, daß eine ausreichende Bautiefe auf diesen Grundstücken nicht vorhanden ist. — Die Verhandlungen des Reichstages über die Erwerbung der **Radziwill'schen** Grundstücke werden dem Vernehmen nach ein Nachspiel erfahren. Wie man der „Nat. Z." versichert, werden die Eigenthümer gegen den Kommissionär **Bloch**, welcher sich in ihrer Angelegenheit mit einer Petition an den Reichstag gewandt hatte, die Verleumdungsklage anstellen, auf deren Ausgang man in parlamentarischen Kreisen sehr gespannt ist. Die Bestätigung der Nachricht bleibt abzuwarten.

— Bezüglich der Beauftragung des Herrn v. **Radowitz** mit der Wahrnehmung der deutschen Botschaft in Petersburg, deren bereits telegraphisch gedacht wurde, schreibt die „Nordd. Allg. Ztg." hochoffiziös:

Wie schon erwähnt, hat sich der kaiserliche Botschafter in St. Petersburg, Prinz Reuß, nach Beendigung seiner Badekur in Wiesbaden mit bestem Erfolge einer Kur in Amsterdam unterzogen. Gerade wegen dieses guten Erfolges ist es geboten, die Kur nicht zu unterbrechen und zunächst aus diesem Grunde hat der im auswärtigen Amt beschäftigte kaiserliche Gesandte in Athen, Herr v. Radowitz, den Auftrag erhalten, sich nach St. Petersburg zu begeben, um bis zur Herstellung des Prinzen Reuß einstweilen die Geschäfte der dortigen Botschaft zu führen. Da Herr v. Radowitz längere Zeit im Orient akkreditirt gewesen ist und die dortigen Verhältnisse aus eigener Erfahrung kennt, so war es doppelt wünschenswerth, diese Geschäfte einem Gesandten übertragen zu können.

— [**Personalien.**] In Begleitung des egyptischen Prinzen **Hassan** sind zu mehrwöchentlichem Aufenthalte die beiden egyptischen Gelehrten Abd-el-Kader Pascha und der Scheik Ali-Laicy hier eingetroffen. Der Erstere bekleidet ein hohes Amt am Hofe des Khedive, der zweite wird als ein hervorragender Dichter Egyptens bezeichnet. — Wie verlautet, ist der frühere französische Botschafter, Graf **Benedetti**, gestern Abend hier eingetroffen und im Hotel d'Angleterre abgestiegen. — Gegenüber der Nachricht, der Direktor des kaiserlichen Post-Zeitungs-Amts Postrath **Wendt** sei in eine andere Abtheilung des General-Post-Amts versetzt worden, wird der „N.-Z." von kompetenter Stelle mitgetheilt, daß Herr Wendt nur als Vertreter des zur General-Telegraphen-Direktion kommittirten Geh. Ober-Postraths Budde in das General-Post-Amt berufen ist. Ebenso ist der Post-Direktor Schmitt aus Mainz nur zur Vertretung des Herrn Wendt in das Post-Zeitungsamt berufen. Es handelt sich also vorläufig um provisorische Maßnahmen, nicht aber um eine definitive anderweite Besetzung der Stellung des Direktors des Post-Zeitungs-Amts.

— Die städtische Bau-Kommission für das dritte Radialsystem der **Kanalisation** hat beschlossen, sobald als möglich und jedenfalls in den ersten Sommermonaten mit dem Anschluß der Häuser an die Kanäle vorzugehen. Zuerst sollen die Grundstücke in der Dorotheenstadt angeschlossen werden. Schon jetzt beschäftigt sich die Bauverwaltung mit der Beschaffung und Herstellung derjenigen Gegenstände, welche bei der Ausführung der Hausleitungen und der Anschlüsse gebraucht werden; indeß wird eine öffentliche Ausschreibung zunächst nicht beabsichtigt, da ohne dieselbe ausreichende Offerten eingehen dürften, und zunächst das Ausland nicht herangezogen werden soll.

— Das heute erschienene **Justiz-Ministerialblatt** enthält folgende Personalveränderungen: Der Obertrib.-Rath Möli ist zum Vizepräs. bei dem Appell.-Ger. in Kassel mit dem Charakter als Geh. Oberjustizrath ernannt. Dem Ober-Appell.-Ger.-Rath Lucht in Kiel ist die nachges. Entlassung mit Pension unter Verleihung des R. Adl.-Ord. 3. Kl. mit der Schleife ertheilt. Der Kreisger.-Rath Limberger in Kassel ist zum Appell.-Ger.-Rath bei dem Appell.-Ger. in Kiel ernannt. Der Ober-Appell.-Ger.-Rath Prehn in Kiel ist gestorben. Versetzt sind: der Kreisger.-Direktor **Goellner** in Wongrowitz in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht in Kottbus, der Kreis-Ger.-Direktor van Baren in Angerburg an das Kreisger. in Bromberg, und der Kreisrichter Schloetke in Düben an das Kreisgericht in Wriezen. Zu Kreisrichtern sind ernannt: der Ger.-Ass. Brakenhausen bei dem Kreisger. in Spandau, der Ger.-Ass. Kawerau bei dem Kreisger. in Naumburg a. d. S, mit der Funktion als Ger.-Kommiss. in Wiehe. Dem Friedensrichter Metz in Hermeskeil ist behufs seines Uebertritts zur allgemeinen Staatsverwaltung die nachgesuchte Entlassung aus dem Justizdienste ertheilt. Die von den Notabeln des Handelsstandes getroffenen Wahlen des bish. Präsid., Geh. Kommerzienraths Friedrich von Eynern, sowie der bish. Richter Friedrich Osteroth, Friedr. Hegemann und Wilh. Bredt als Präsid. und beziehungsweise Richter, ferner des bish. Ergänzungsricht. Herm. v. Lohr als Richter und der bish. Ergänzungsricht. Gustav Hilger und August Walther, sowie des Kaufm. Peter Karl Neumann als Ergänzungsrichter bei dem Handelsger. in Barmen haben die Allerh. Bestätigung erhalten. Dem Rechtsanw. und Notar Wachsmuth in Senftenberg ist die Verlegung seines Wohnsitzes nach Spremberg gestattet. Versetzt sind: der Rechtsanw. und Notar Hennig in Wohlau an das Kreisger. in Ohlau, mit Anweisung seines Wohnsitzes daselbst, und der Rechtsanw. und Notar Sellge in Neumarkt an das Kreisger. in Sagan, mit Anweisung seines Wohnsitzes daselbst. Dem Advokaten Marcard in Nienburg ist die Verlegung seines Wohnsitzes nach Hoya gestattet. Den Ger.-Ass. Dehnert, Möllhausen und v. Rabenau ist beh. Uebertritts zur Staats-Eisenbahn-Verwaltung die Entlassung aus dem Justizdienste ertheilt. Zu Ass. sind ernannt: die Ref. Lasker, Dr. Arndt und Kieslich im Bezirk des Kammerger., Spaeing im Bezirk des Appell.-Ger. zu Hamm, v. Graefe im Bez. des Appell.-Ger. zu Breslau, Goering im Bezirk des Appell.-Ger. zu Glogau.

Schwerin, 2. Februar. Es sind doch oft recht wunderbare Dinge, die aus Mecklenburg berichtet werden! So bildet jetzt, wie der „V.-Z." geschrieben wird, das Stadtgespräch ein Kampf, welcher zwischen einem **Lehrer des Gymnasiums**, dem durch seine antiphysikalische Theorie von den Engeln als Veranstaltern der Gewitter bereits in weiteren Kreisen bekannt gewordenen Pastor von St. und einem **Obersekundaner**, dem Sohne eines der höchstgestellten Staatsbeamten, vor den Augen der ganzen Klasse aufgeführt worden ist und mit der gänzlichen Niederlage des Lehrers geendigt hat. Letzterer hat die Initiative der Thätlichkeit ergriffen, aber seine körperliche Stärke wohl sehr überschätzt, da er während des langen, fast zehn Minuten lang fortgesetzten Kampfes ausschließlich der leidende Theil gewesen sein soll. Dieser Lehrer gehörte bis vor Kurzem in Kurhessen zu den sogenannten Renitenten. — Ein vor ungefähr einem Jahr für die Schulen städtischen Patronats in Schwerin erlassenes Reglement über die Anwendung der körperlichen **Züchtigung** fand bei den Lehrern fast ohne Ausnahme großen Widerspruch. Etwa 50 Lehrer und Lehrerinnen beschwerten sich anfangs beim Magistrat, dann beim Unterrichtsministerium und haben dann auch jetzt in mehreren Punkten des Reglements eine Aenderung durchgesetzt. Namentlich ist die Bestimmung, daß die körperliche Züchtigung nur in den Knabenschulen und zwar vermittelst eines dünnen Rohrstocks zur Anwendung gebracht werden dürfe, durch Streichung der Worte „in den Knabenschulen" abgeändert, dadurch also die körperliche Züchtigung auch auf die Mädchenschulen ausgedehnt worden.

Schwerin, 3. Febr. Die „Nordd. Allg. Ztg." brachte neulich einen Artikel, in welchem die Nothwendigkeit einer deutschen Justizreform dadurch begründet wurde, daß Mecklenburg sich nach seinen Gesetzen außer Stande erklärte, ein **Contumazialverfahren** gegen die Thäter der Beschießung und Beraubung der Brigg **Gustav** einzuleiten. Die offiziösen „Mecklenb. Anzeiger" antworten nun auf die in etwas bitterem Tone gehaltenen Deduktionen der „N. A. Z." in einem längeren Artikel, aus welchem wir den Schluß hervor heben wollen.

„Die einschlagenden Bestimmungen des mecklenburgischen Rechtes stimmen mit dem vom Bundesrath dem Reichstage vorgelegten Entwurfe einer Strafprozeß-Ordnung in so fern überein, als nach diesem Entwurfe gegen einen Abwesenden eine Hauptverhandlung und Urtheilsfällung nicht stattfinden, sondern ein gegen einen Abwesenden eingeleitetes Verfahren nur die Aufgabe haben soll, für den Fall seiner künftigen Gestellung die Beweise zu sichern. Die vom Bundesrath herausgegebenen Motive bemerken daneben ausdrücklich, der Entwurf habe kein Bedenken tragen können, die Urtheilsfällung gegen Angeklagte, die sich der richterlichen Gewalt entzogen haben, zu beseitigen und damit eine Reform zu vollziehen, für welche sich die Wissenschaft schon längst mit Entschiedenheit ausgesprochen habe."

Münster, 4. Febr. Der Oberpräsident v. **Kühlwetter**, von welchem jüngst das Gerücht ging, er werde zur Disposition gestellt werden, wird nach einer der „Elbf. Ztg." zugegangenen Mittheilung ihm nahestehender Personen nach wie vor seinem Amte vorstehen. Ebensowenig bestätigt sich das neulich von der „Germ." gebrachte Gerücht, daß eine seiner Töchter gesonnen sei, den Schleier zu nehmen.

Fulda, 2. Februar. Wie mehreren Blättern von hier berichtet wird, hat nicht geringe Aufregung dahier ein in dem (freisinnigen) „Fuldaer Anzeiger" erschienenes „Eingesandt" hervorgerufen, durch welches die eigenartige Verwendung der dem Klerus zu Gebote stehenden Geldmittel beleuchtet wird. Die ultramontane „Fuldaer Zeitung" hatte nämlich die Nachricht des „Frankf. Journ." von dem Bestehen eines **geheimen Diözesanfonds** kurzer Hand für eine Lüge erklärt. Der Einsender im „Anzeiger" fragt nun unter Bezugnahme auf einen Spezialfall, „aus welchen Fonds denn die Mittel genommen werden, um Kapläne, die wegen Unzucht entlassen werden mußten, in aller Stille nach Amerika zu schaffen." Man ist auf die Antwort des hiesigen Jesuitenorgans um so mehr gespannt, als neuerdings dem „Staatspriester" Schröter „Tanzübungen mit Damen" vorgeworfen worden sind. — Die „Germ." versetzt dem Bisthumsverweser **Hahne** wieder einmal einen Fußtritt. Sie schreibt:

Der Fastenhirtenbrief des Kapitularvikars Hahne ist in der Druckerei von Herrn **Uth** dahier erschienen. Daselbst wird auch das offiziöse „Kreisblatt", welches stark „kulturkämpft" und die „Provinzial-Korrespondenz" mit sich herumschleppt, gedruckt. Seit Jahresfrist besteht hier die mit vielen Opfern und Schwierigkeiten für katholische Interessen in's Leben gerufene **Fuldaer Aktiendruckerei**. Graf Oerindur! . . . .

Fulda, 4. Febr. Heute Vormittag um 11 Uhr war der Direktor Clemens Freiherr v. **Korff** vor den Untersuchungsrichter citirt, um daselbst wegen seines an Herrn Seminardirektor Otto **Schröter** gerichteten offenen Briefes ein Verhör zu bestehen. Hiernach hat also Herr Schröter gegen die Verdächtigungen Korff's den Weg eingeschlagen, der ihm seitens der liberalen Presse als der allein richtige empfohlen wurde.

Paderborn, 4. Februar. Der von dem preußischen Gerichtshof abgesetzte Bischof **Martin von Paderborn** hat der fürstlich **Waldeck'schen** Regierung vor einigen Jahren bereitwillig zugestanden, was er der preußischen Regierung hartnäckig verweigern zu müssen glaubt. Es liegt jetzt das eigenthümliche Verhältniß vor, daß Herr Martin den preußischen Behörden gegenüber für abgesetzt, aber dem preußischen Landesdirektor der Fürstenthümer Waldeck und Pyrmont, Herrn von Sommerfeld, gegenüber als noch in Amt und Würden stehend gilt.

Aus Baiern, 4. Februar. In München ist der vielgenannte Dr. **Julius Lang**, gegen den wegen Beleidigung des deutschen Kaisers eine Untersuchung eingeleitet war, in Haft genommen worden. — Aus dem Kloster zu Landshut war dieser Tage ein **Franziskanerpater**, Namens Alfons, entwischt, ein Vorkommniß, das unter den frommen Seelen gewaltiges Aufsehen erregte. Das „Regensb. Tagebl." erzählt nun, daß dieser Pater kurz zuvor bei einem Veteranenfest in Pfaffenhausen in begeisterter schwungvoller Rede einen **Toast auf das deutsche Reich** und den deutschen Kaiser ausbrachte. Durch das Zuthun eines Verräthers unter den Anwesenden wurde diese „verbrecherische Handlung" sowohl dem Ordensprovinzial in München als dem Guardian in Landshut denunzirt und der Reichsfreund in der Franziskanerkutte sofort in das Landshuter Kloster zurückberufen, um entsprechend gemaßregelt zu werden. Damit er nun nicht entwischen könne, nahm man ihm seine Sandalen ab, was ihn aber doch nicht hinderte, am Abend aus dem Kloster zu entfliehen und in Strümpfen dem über 10 Stunden entlegenen Pfaffenhausen zuzueilen. Dort ließ er sein Habit zurück, welches sogleich als Maskenanzug auf einen Ball verwendet wurde.

Frankreich.

Paris, 4. Februar. Gestern Abend fand in der **Botschaft des deutschen Reiches** ein **Empfang** statt, welcher gewiß zu den glänzendsten dieser Saison gehört. Schon ungewöhnlich früh waren die Salons der **Fürstin Hohenlohe**, die mit gewinnendster Liebenswürdigkeit die Honneurs machte, von der Elite der pariser Gesellschaft gefüllt. Neben der offiziellen Welt, welche durch den Marschall Mac Mahon, sämmtliche Minister, die Präfekten, den Gouverneur von Paris, den Präsidenten der Nationalversammlung und wohl sämmtliche Mitglieder des diplomatischen Corps vertreten war, bemerkte man in den strahlenden Räumen des Botschaftshotels eine Anzahl der hervorragendsten Persönlichkeiten von Paris, so den Herzog von Chartres, den General Changarnier, den Grafen Sartige, die Freiherren Alphons und Gustav von Rothschild mit ihren Damen, die Herren Emil Girardin, Lachaud, französische und englische Militärs und die Creme der deutschen Kolonie. Gegen 11 Uhr ging eine große Bewegung durch die Salons: am Arme des Fürsten Hohenlohe hielt die Königin **Isabella** von Spanien ihren Einzug, begleitet von der Gräfin Girgenti, ihrer Tochter, der Herzogin von Montpensier, ihrer Schwester, und einem glänzenden Hofstaat. In dem weißen Saale wurde nun um die Königin und die Marschallin Mac Mahon Cercle gebildet und es entspann sich eine bis lange nach Mitternacht währende animirte Unterhaltung. Der Präsident der Republik, in Zivil, Band und Stern des Rothen Adlerordens auf der Brust, ging leutselig von Gruppe zu Gruppe und nahm in der ungezwungensten Weise an den Gesprächen Theil. Die Königin Isabella verweilte längere Zeit in intimerer Konversation mit der Fürstin Hohenlohe und der Marschallin Mac Mahon und nahm von allen Seiten mit sichtlichem Stolze die Glückwünsche zu den Waffenerfolgen ihres königlichen Sohnes entgegen.

Versailles, 3 Februar. [**Nationalversammlung.**] Wir geben hier zunächst den Schluß des Berichts über die gestrige Sitzung. **Dufaure** führt in seiner Rede (die wir abbrechen mußten) folgendermaßen fort. „Die Republik, welche gegründet werden soll, muß mit konservativen Einrichtungen ausgestattet werden. Der Beschluß vom letzten Sonnabend stellt schon den Grundsatz einer durch eine Repräsentanten-Kammer, eine Erste Kammer und eine an ein erwähltes und zeitweiliges Staasoberhaupt übertragene Exekutivgewalt ausgeübten Volkssouverainetät fest. Diese erste Organisation muß in einem konservativen Sinne durch das dem Präsidenten der Republik bewilligte Auflösungsrecht vervollständigt werden." Redner sucht dann fernerhin darzuthun, daß dieses Recht ein Gegengewicht haben müsse, indem man die Ausübung desselben der Billigung des Senats unterbreite. Der Ausschuß habe eingewandt, daß der Senat noch nicht bestehe; dieser Einwurf habe seinen Werh, aber er könne die Annahme der vom Redner vertheidigten Bestimmung nicht verhindern. Das Amendement könne nur nicht endgültig werden, bis das Senatgesetz angenommen sei. Nach einer Auflösung müsse man die Neuwahlen binnen längstens drei Monaten vornehmen lassen; es sei gefährlich, zu lange ohne gesetzgebende Gewalt zu bleiben. Der Antrag Wallon werde allen Bedürfnissen gerecht. Die Regierung sei geschwächt, das Land beunruhigt durch die frechen Intriguen, die sich überall kundgeben (Beifall links); nur Ein Mittel gebe es, die Regierung zu kräftigen und das Land zu beruhigen: die baldmöglichste Vervollständigung des konstitutionellen Gesetzes. (Lebhafter Beifall links; die Sitzung bleibt einige Minuten lang unterbrochen.) — Ventavon, Berichterstatter, bekämpft das Amendement Wallon, bringt aber nichts Neues vor. — Bertauld zieht sein Amendement zurück. — Depeyre (gemäßigte Rechte) nimmt es auf. Die Frage, ob zuerst über Wallon's oder über Depeyre's Amendement abzustimmen sei, wird mit 354 gegen 346 Stimmen zu Gunsten des erstgenannten entschieden. Ein Antrag Chabrol's auf Streichung der Worte „dem Gutachten des Senats gemäß" fällt und § 1 des Amendements Wallon wird angenommen. Zu § 2 verlangt Leurent statt der dreimonatlichen eine sechsmonatliche Frist für die Neuwahlen. Die Kammer hält an den drei Monaten fest und nimmt § 2 an. Man stimmt nun über die Gesammtheit des Wallon'schen Antrages ab. Es ergiebt sich dessen Annahme mit 499 gegen nur 249, also mit einer Mehrheit von genau 200 Stimmen. (Große Aufregung und Jubel dort, Staunen hier.)

Bei Eröffnung der heutigen (3. Februar) Sitzung erklärte Marcou (ultraradikal), er habe gestern nicht für den Antrag Wallon gestimmt, sondern sich der Abstimmung enthalten. Die Zahl der Republikaner, welche nicht mit ihren Kollegen gingen, beträgt also drei. Nachdem der Präsident den Tod des Deputirten de Bermond (Tarn) angekündigt, schreitet man wieder zur Diskussion der konstitutionellen Gesetze. Der Art. 4 (früher 3) des Ausschußgesetzentwurfs steht in Diskussion. Derselbe lautet: „Die Minister sind vor der Kammer für die allgemeine Regierungspolitik solidarisch und für ihre persönlichen Handlungen individuel verantwortlich." „Der Marschall de Mac Mahon, Präsident der Republik, ist nur in dem Falle des Hochverrathes verantwortlich." Paris erklärt im Namen des Ausschusses, daß derselbe die Worte „der Marschall de Mac Mahon, Präsident der Republik" durch die Worte „der Präsident der Republik" ersetzt hat. (Lärm rechts. — Gelächter links.) Gavardie (äußerste Rechte) drückt seinen Schmerz aus, daß man den Titel unterdrücke, der dem Patriotismus seine Entstehung verdanke. (Erregung.) Er will die Frage auf dem Boden des Gesetzes vom 20. November prüfen. Dufaure habe gesagt, daß die Annahme des Amendements Wallon das Gesetz vom 20. November 1873 vernichte. — Stimme links: Herr Dufaure hat das nicht gesagt! — Gavardie: Herr Dufaure hat dies nicht gesagt? Ich nehme Akt davon! Wir sind also in Uebereinstimmung, daß wir dem Marschall Mac Mahon seinen glorreichen Titel aus Dankbarkeit bewahren müssen. Wenn ich Präsident der Republik wäre, so würde ich wissen, was ich einer solchen Beschimpfung gegenüber gethan hätte. — Präsident: Ich fordere den Redner auf, seine letzten Worte zu erklären, oder sie zurückzuziehen. Es giebt in der Versammlung Niemand, welcher den Marschall beleidigen will! — Gavardie: Jeder weiß, daß ich Niemanden beleidigen will. Ich wollte nur sagen, daß der Ausschuß durch die Unterdrückung des in Rede stehenden Artikels sich zum Echo schlechter Leidenschaften gemacht hat. — Laboulaye: Der Ausschuß konnte nach den vorhergehenden Abstimmungen das Wort „Marschall" nicht aufrecht erhalten! — Art. 4 wird angenommen und man geht zur Diskussion des Art. 5 (Revision) über, zu dem Dufaure und Wallon Amendements gestellt haben. — Paris theilt im Namen der Kommission die neue Redaktion des Art. 5 mit, welche die Zustimmung Dufaure's und Wallon's erhalten habe. Bei Erledigung der höchsten Gewalt durch Todesfall oder andern Grund ernennen die beiden vereinigten Kammern sofort einen neuen Präsidenten. In der Zwischenzeit ist der Ministerrath mit der Exekutivgewalt betraut. Die Kammern haben das Recht, durch getrennte, in jeder derselben nach der absoluten Stimmenmehrheit gefaßte Beschlüsse, welche sie aus eigener Initiative oder nach dem Gesuch des Präsidenten der Republik fassen können, zu erklären, daß eine Revision der konstitutionellen Gesetze stattfinden soll. Nachdem die beiden Kammern diesen Beschluß gefaßt, vereinigen sie sich als Nationalversammlung, um die Revision vorzunehmen. Die Beschlüsse, welche auf die theilweise oder vollständige Revision der konstitutionellen Gesetze Bezug haben, müssen mit der absoluten Majorität der Mitglieder gefaßt werden, aus welchen die Nationalversammlung besteht. Indeß kann diese Revision während der Dauer der Ge-

*) Die letzten Beiden sind wohl Rothschild und Krupp. Rothschild schätzen die Börsen jedenfalls höher als — die Einschätzungskommission es gethan hat.

walten, welche dem Marschall Mac Mahon durch das Gesetz vom 20. Nov. 1873 übertragen sind, nur auf den Antrag des Präsidenten der Republik stattfinden." Die einzelnen Paragraphen des Gesetzes werden nun angenommen. Beim dritten Paragraphen werden einige Bemerkungen gemacht. Paul Cottin will wissen, ob man bei der Revision die Form der Regierung ändern könne. Paris erklärt im Namen der Kommission, daß diese Möglichkeit vorliege. Baragnon (Rechte) verlangt einige Aufklärung; Paris bittet ihn, diese erst bei der dritten Berathung vorzubringen. Gambetta wirft ein, er willige darein, daß die vereinigten Kammern beschließen, daß die Revision stattfinde, er will aber, daß die Revision dann von einer konstituirenden Versammlung vorgenommen werde. Er will bei der dritten Berathung darüber einen Verbesserungsantrag stellen. Paris bittet, auch diese Frage bis zur dritten Berathung zu vertagen. Baragnon: Die Meinung des Herrn Gambetta ist gerade das Gegentheil der meinigen. Ich hätte deßhalb gewünscht, daß die Kammer sie vor der dritten Berathung verdamme. (Widerspruch links.) Nach der Annahme des letzten Paragraphen erhält Ravinel das Wort, um sein Amendement zu befürworten, welches bestimmt, daß „der Sieg der Regierung und der beiden Kammern in Versailles sei". Dasselbe findet starken Widerspruch, da man aus demselben keine konstitutionelle Bestimmung machen könne. Die Kammer nimmt dasselbe aber mit 332 gegen 327 Stimmen an. Graf de Douhet hat noch ein Amendement gestellt, das er aber selbst zurückzieht. Paris gibt dann Kenntniß von einem Zusatzartikel, demzufolge das konstitutionelle Gesetz erst nach dem Votum des Senatsgesetzes veröffentlicht werden kann. Dieser Artikel wird angenommen, und Kerdrel (gemäßigte Rechte) besteigt die Tribüne, um zu erklären, daß er für die zweite Berathung, aber gegen das ganze Gesetz stimmen werde. Die Kammer beschließt nun mit 521 Stimmen gegen 131, zur dritten Berathung überzugehen. Schließlich beschließt die Kammer, daß die zweite Berathung über das Senatsgesetz am 11. Februar ihren Anfang nehme. Schluß der Sitzung 5 Uhr 15 Minuten.

Nachdem die französische Nationalversammlung beschlossen in die dritte Lesung der konstitutionellen Gesetze einzutreten, ist man allgemein der Ansicht, daß diese auch dann in der Form der zweiten Lesung angenommen werden. Doch das Senatsgesetz scheint gefährdet. Die Bonapartisten, die Rechte und die Radikalen stimmen darin überein, daß man das Ernennnngsrecht Mac Mahons auf ein Minimum beschränken müsse und auch ein Theil der Linken scheint so zu denken. Hierauf aber dürfte die Regieruug schwerlich eingehen.

Spanien.

Aus **Spanien** sind gestern Nachmittag eine ganze Anzahl erstaunlicher Siegesnachrichten eingetroffen, die etwas gar sehr im Sinne der Regierung abgefaßt scheinen, als daß ihnen so ohne Weiteres zu trauen wäre. Wir wollen Bestätigung abwarten. Gegenüber der alten Praxis, daß aus Madrid Sieg und von den Carlisten gleichfalls Triumph in Bezug auf eine und dieselbe Schlacht gemeldet wurde, läßt es vorläufig angebracht erscheinen, den Nachrichten keiner der beiden Parteien in zu hohem Grade Glauben beizumessen.

Türkei und Donaufürstenthümer.

Bezüglich der Podgorizza-Angelegenheit wird der „Karlsr. Ztg." telegraphisch aus Wien gemeldet: „Eine noch übrig gebliebene kleine Differenz in der Lösung der Podgorizzafrage ist so eben geschlichtet: Montenegro hat seinen bisher hartnäckig festgehaltenen Anspruch, die betheiligten Montenegriner nicht eher abzuurtheilen, als bis die gegen die schuldtragenden Türken gesprochenen Urtheile vollzogen worden, fallen lassen, und jetzt erst ist der Konflikt endgiltig aus der Welt geschafft."

Von den Provinzialsynoden.

Stettin, 3. Februar. In der gestrigen Sitzung der pommerschen Provinzial-Synode legte Synodikus Giesebrecht folgende Verwahrung gegen die am 30. Januar von Diest Daber und Genossen abgegebene Erklärung auf den Tisch der Synode nieder:

In Erwägung, daß die in der Sitzung vom 1. Februar 1875 zugelassene Erklärung des Herrn v. Diest und Genossen der Mißdeutung ausgesetzt ist, als solle im Lehramt der evangelischen Kirche eine bestimmte Auffassung der Gottheit Christi die allein zulässige sein — daß die Erklärung deshalb dem Grundsatz der freien Forschung auf kirchlichem Gebiet entgegenzustehen scheint und nur dazu geeignet ist, die Gemüther zu verwirren und eine Spaltung innerhalb der evangelischen Kirche herbeizuführen — daß es endlich nicht zur Zuständigkeit der Provinzial-Synode gehört, derartige Erklärungen bezüglich des Lehramts in der Landeskirche abzugeben — legen die Unterzeichneten Verwahrung ein gegen alle aus der v. Diest'schen Privat-Erklärung etwa herzuleitenden Folgerungen. Denhard. Schallehn. Eccius. Frhr von Wozenheim. Wilhelmi. Woltersdorff. Schiffmann. Dumrath. Baier. Sarnnw. Heydemann. Giesebrecht.

Es folgte die Berathung des Proponendums wegen Aufhebung der Stolgebühren. Die Antwort, welche die Synode auf die betreffenden Fragen giebt, ist keine sehr präzise; der Bericht der Kommission, welcher diese einzelnen Antworten enthält und der von dem Referenten v Kleist Retzow vertheidigt wurde, ist eine Anhäufung von Spezialien, die unter einander oft schwer in Zusammenhang gebracht werden können. Bemerkt sei deshalb nur, daß die Synode als Vorbedingung der Aufhebung aller Stolgebühren deren volle Entschädigung durch den Staat erwähnt. Heute fand die Schlußsitzung der Provinzialsynode statt. Aus dem Eröffnungsgebete des Superintendenten Rühle-Neustettin heben wir folgenden, die Situation charakterisirenden Passus hervor: „Heute, da wir am Ende (unserer Berathungen) stehen, fällt es uns schwer auf's Herz, was wir alles versäumt und gesündigt" — — eine zweite Stelle lautet „und wenn wir etwas Gutes gewirkt, wollst Du es fördern und wachsen lassen". Nach einer kurzen Mittheilung betreffend die Liquidationen der Tagegelder, trat die Versammlung sofort in die Tagesordnung ein. Den ersten Gegenstand bildete der Antrag des Hrn v. Kleist-Retzow, der Vorstand solle Erhebungen über den Stand des pommer'schen Emeritenfonds und die Ursache seiner Unzulänglichkeit anstellen und wenn möglich dahin wirken, daß er aus den Fonds des hiesigen Marienstiftes eine Aufbesserung erfahren möge. Der Antrag wurde angenommen — Zweiter Gegenstand der Tagesordnung ist die Wahl von 18 Deputirten zur bevorstehenden außerordentlichen General-Synode. Nach der Geschäftsordnung sollen aus der Mitte der Versammlung 6 geistliche und 6 weltliche Herren gewählt werden. Bezüglich des letzten Drittels ist die Wahl unbeschränkt. Es gehen aus der Wahl hervor die Herren Pastor Euen-Treptow a. R., Superintendent Lengerich-Demmin, Professor Cremer-Greifswald, Pastor Kielhäfer-Bornluchen, Superintendent Zietlow Neumark, Pastor Wallis-Semlow, v. Kleist-Retzow auf Kieckow, Graf Krassow auf Pansewitz, Graf v. Bismarck-Bohlen auf Karlsberg, v. Diest Daber auf Daberfreiheit, Oberamtmann Gründler auf Heidgen, Geh. Rath v. Plötz auf Gr. Weckow; Kommerzienrath Quistorp Stettin, Superintendent Lenz-Wangerin (und außerhalb der Synode) Rittergutsbesitzer Holz-Marrin, Prof. Kähler Halle, Superintendent a. D. Kähler-Berlin und Meinhold-Cammin (Letztere beiden Wahlen sind besonders bezeichnend für die Richtung der Majorität). Nach Erledigung noch einiger Petitionen erfolgte der Schluß der Synode.

Königsberg, 3 Februar. Den ersten Gegenstand der Tagesordnung von Mittwoch bildet der Antrag des Superintendenten Hevelke-Danzig und Genossen, betreffend die Wiedertrauung Geschiedener. Der Antragsteller nimmt bei der Motivirung so erhebliche materielle Aenderungen mit dem Antrage vor, daß derselbe als ein neuer erscheint und von der sofortigen Berathung ausgeschlossen bleibt. Der Präses ernennt behufs schnellerer Erledigung mit Einwilligung der Synode den Konsistorialrath Braunschweig zum Referenten und den Oberbürgermeister Bollmann-Thorn zum Korreferenten für den Antrag, der Sonnabend verhandelt werden soll. Es kommt alsdann der zweite Gegenstand der Tagesordnung zur Berathung, nämlich der Antrag des Superintendenten Krah und Genossen auf feste, von der widerruflichen Bewilligung des Landtages unabhängige Dotation der evangelischen Kirche. Nach längerer Debatte, in welcher sich namentlich der Oberpräsident v. Horn gegen den Antrag aussprach, ging die Synode darüber zur Tagesordnung über.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 6. Februar.

— Bei Sr. Majestät dem Kaiser war Herrn Oberbürgermeister Kohleis vor kurzer Zeit eine Audienz gewährt worden. Die Nachricht davon ging ihm aber erst zu, als er, weil der Landtag seine Sitzungen vertagt hatte, eben nach Posen zurückgekehrt war; in Folge dessen sich Herr Kohleis telegraphisch entschuldigen ließ. Am Mittwoch ist derselbe als Mitglied des Herrenhauses wiederum nach Berlin zurückgekehrt, und wird vermuthlich die Audienz ihm nochmals gewährt werden. In hiesigen Bürgerkreisen knüpft man daran, wir wissen nicht, ob mit Recht, Hoffnungen in Betreff unserer Theaterfrage.

(— n) Die Saison der Fastenbriefe hat begonnen, aber die Erzdiözese Gnesen-Posen wird aller Wahrscheinlichkeit nach diesmal leer ausgehen. Wie verlautet, ist den Pröpsten von Seiten des geheimen Kirchenregiments die Weisung zugegangen, die Gläubigen dahin zu instruiren, daß sie sich an die im vergangenen Jahre vom Erzbischof erlassene Fastenvorschriften zu halten haben.

— Aus Kosten geht dem „Kuryer Poznański" die Mittheilung zu, daß der dortige Dekan Kuklinski im Namen der Staatsanwaltschaft in Posen benachrichtigt worden ist, daß er in Sachen des päpstlichen Delegaten nicht mehr zur Zeugnißablegung vorgeladen werden würde und seine an die zweite Instanz gerichtete Appellation demnach als gegenstandslos erledigt sei. Der „Kuryer" glaubt aus dieser Nachricht schließen zu dürfen, daß die Zeugenvernehmungen der Dekane in Sachen des Geheimdelegaten nunmehr bereits überall eingestellt sind oder in Kürze wenigstens eingestellt werden. — Dagegen nehmen die Haussuchungen bei den Pröpsten, die bekanntlich gleichfalls die Entdeckung des Delegaten bezwecken, ihren Fortgang. Eine solche fand am 4. d. in der Pfarrwohnung des Propstes Gieburowski in Kamieniec bei Tremessen durch den Distriktskommissarius aus Gembice statt. Man suchte, wie der „Kuryer" mittheilt, die Encyclica des Papstes über das diesjährige Jubiläum, ferner Verfügungen des jetzigen Diözesanverwalters und endlich irgend welche Beweise dafür, daß der Propst Gieburowski den inhaftirten Dekan Tomaszewski vertrete. Die Haussuchung soll resultatlos gewesen sein. Wie der „Orędownik" wissen will, sollen übrigens zwecks Entdeckung des geheimen Delegaten unerwartet bei allen Pröpsten Haussuchungen und zwar an ein und demselben Tage und zu ein und derselben Stunde stattfinden! Ist wohl blos ein Phantasiestück!

— Der frühere hiesige Domherr und Regierungs-Schulrath Busław ist am 4. d. im 76. Lebensjahre auf dem Gute Nieslebin bei Schrimm verstorben.

— Die polnischen Blätter beschäftigen sich seit einiger Zeit mit Ungarn und gefallen sich darin, die dortigen Zustände in den schwärzesten Farben zu schildern. So schreibt die in Lemberg erscheinende „Gazeta Narodowa":

Alle nicht magyarischen in Ungarn erscheinenden Zeitungen können nicht Worte genug finden, um ihre Verachtung für die Magyaren und ihr Regierungssystem auszudrücken. Eine bemerkenswerthe Thatsache ist die Abnahme der magyarischen Race in Ungarn. Sie stirbt aus, während alle anderen, welche den ungarischen Boden bevölkern, an Zahl und Lebensfähigkeit zunehmen. Die Magyaren erhalten sich nur noch durch die Rekruten, die sie aus den anderen Racen an sich ziehen; aber dieser Ersatz wird in demselben Maße abnehmen, als die alten Unterthanen Ungarns es besser lernen werden, sich selbst zu schätzen und sich Achtung zu verschaffen. Wenn man einmal gelernt hat, seinen Gegner zu verachten, so fällt man selbst nicht mehr in die Klasse der Verachteten zurück.

Die „Nordd. A. Z." bemerkt hierzu:

Man nennt die Polen ein wankelmüthiges Volk; aber in einem Punkte bleiben sie sich immer treu. Anarchie war ihr Lebenselement, so lange sie selbstständig waren, und Anarchie, wo sie sich immer zeigt, hat ihre Sympathie. So lange die Magyaren im Kampfe mit der Dynastie begriffen waren und in ihrem Lande eine Art von Freiheit konservirten, welche mit den Aufgaben des modernen Staates, mit einer stetigen Entwickelung des Wohlseins und des Wohlstandes unverträglich war, halten die Polen viel zärtliche Worte für sie. Nun Ungarn sich in eine ruhige staatliche Entwickelung fügt, werden sie von den Polen mit Verachtung betrachtet und auf den Aussterbeetat gesetzt. Die Magyaren werden sich darüber zu trösten wissen, wenn auch die Polen neuerdings in den Serben Gesinnungs- und Bundesgenossen für ihr Handwerk der Ruhe- und Friedensstörung gefunden haben.

— **Die polnische Fraktion** im preußischen Abgeordnetenhause reklamirt, wie die „Trib." schreibt, eine bessere Vertretung in den Kommissionen. Bisher war die Praxis folgende: Bei Kommissionen von 14 Mitgliedern wurden von der nationalliberalen Partei 6, von dem Fortschritt und dem Zentrum je 3 und von den Konservativen je 2 Mann gestellt. Handelte es sich um Dinge von einem spezifischen Interesse für die Polen, z. B. bei der Kreisordnung für die Provinz Posen, dann trat die nationalliberale Partei den Polen einen Platz ab; auch das Zentrum und der Fortschritt thaten zuweilen ein Gleiches. Die Polen aber wollen sich damit nicht mehr begnügen. Sie wollen in jeder Kommission vertreten sein. Die übrigen Fraktionen aber haben beschlossen, darauf nicht einzugehen, sondern es bei der bisherigen Uebung zu belassen; die polnische Fraktion zähle nur 17 Mann, sagte man, sie könne also im Verhältniß zur Stärke des Hauses erst bei einer Kommission von 28 Mann eine Stelle in Anspruch nehmen; außerdem pflegten die Mehrzahl der Polen in der Regel zu fehlen, und nur dann seien sie vollzählig, wenn es sich um spezifisch polnische Interessen handele; endlich aber seien sie mit ihrer jetzigen Reklamation auch wieder zu spät aufgetreten, nämlich erst am Donnerstag, nachdem der Landtag schon am Montag seine Sitzungen wieder aufgenommen und er schon seit dem 16 v. Mts. eröffnet sei, und die übrigen Fraktionen sich in Betreff der Theilung der Kommissionssitze bereits verständigt hätten; wenn die Polen erst jetzt kämen, „nachdem die Theilung längst geschehen", müßten sie sich das Loos des Poeten in Schiller's „Theilung der Erde" gefallen lassen. Damit wäre die Sache erledigt.

(—o—) **Terpsichore und Bacchus** stehen bei der polnischen Gesellschaft gegenwärtig, wo es gilt, den Karnevalkultus zu pflegen, in hohen Ehren, trotz des Märtyrers Ledochowski. Theatervorstellungen, private und öffentliche Bälle wechseln mit einander ab. Am 3. war der Jahrestag der Verhaftung des ehemaligen Erzbischofs und am 4. fand im Bazarsaale ein glänzender Ball zum Besten des polnischen Theaters statt, welcher hauptsächlich von dem polnischen Landadel zahlreich besucht war. „Die wundervollen Damentoiletten und die lustige Fröhlichkeit der Jugend, schreibt ein hiesiges polnisches Blatt, machten einen reizenden Effekt. Dank den Bemühungen der liebenswürdigen Wirthinnen vergnügte man sich köstlich und Dank dem savoir faire der schönen Sammlerinnen wird die Theaterkasse um einige hundert Thaler (1307 Mark) bereichert werden." Am Sonntag veranstaltet die hiesige polnische Kaufmannschaft gleichfalls eine Ballfestlichkeit im Bazar.

r. **Die eine der beiden hiesigen Lotterie-Oberkollekten** ist durch den Tod des am 28. v. M. gestorbenen Lotterie-Oberkollekteurs Pulvermacher erledigt. Um die Stelle haben, wie wir hören, sich bereits mehrere hiesige Einwohner beworben. In Betr. der Wiederbesetzung dieser Kollekte, in der bisher 408 Loose gespielt wurden, hat der General-Lotterie-Direktor Vorschläge zu machen und der Finanzminister die Bestätigung zu ertheilen.

— **Personalveränderungen in der Armee.** Deimling, Major und Flügel-Adjut. Sr. Königlichen Hoheit des Großherzogs von Baden, unter Entbindung von diesem Verhältniß, als Abtheil. Kommdr. in das Thür. Feld-Art. Regt. Nr. 19, v. d. Hude, Major vom Gen. Stabe der 22. Div., als Abtheil. Kommdr. in das 2. Garde Feld-Art. Regt., Frhr. Roeder v. Diersburg, Major vom Gr. Gen. Stabe, als etatsm. Stabsoffiz. in das 1. Rhein. Feld-Art. Regt. Nr. 8, — versetzt. Mittelstaedt, Major vom Schles. Fuß-Art. Regt. Nr. 6, unter Belassung in seinem Kommdo. nach Württemberg a la suite des Regts. gestellt, v. d. Knesebeck, Major vom 1. Garde Feld Art. Regt., unter Entbindung von dem Kommdo. als Adjut. bei der Gen. Insp. der Art., zum Abtheil. Kommdr. ernannt. v. Ekensteen, Major und Abtheil. Kommdr. vom 2. Garde Feld Art. Regt., in das 1. Garde Feld Art. Regt. versetzt. Knaack, Hauptmann vom Niederschl. Feld Art. Regt. Nr. 5 und kommandirt als Adjut. bei der 4. Feld Art. Inspekt., zum überzähl. Major, Karuth, Pr. Lt. von demselben Regt., zum Hauptm. und Batterie Chef, Mertens, Sek. Lt. von demselben Regmt., zum Pr. Lt., Specht, Lehnert, Bayer, Port. Fähnrs. von demselben Regt., letzterer unter gleichzeitiger Versetzung in das Posen. Feld Art. Regt. Nr. 20, zu etatsm. Sek. Lts., — befördert. Nöldecke, Hauptm. und Battr. Chef vom Niederschl. Feld Art. Regt. Nr. 5, in das Schlesw. Feld Art. Regt. Nr. 9, — versetzt. Hübner, Major und Battr. Chef vom 1. Westfäl. Feld Art. Regt. Nr. 7, als Abtheil. Kommdr. in das Großherzogl. Hess. Feld Art. Regt. Nr. 25 (Großh. Art. Corps) versetzt. Wolff, Major und Battr. Chef vom 1. Westfäl. Feld Art. Regt. Nr. 7, zum etatsm. Staatsoffiz. ernannt. Saalmüller, Maj. und Battr. Chef vom 1. Hannov. Feld Art. Regt. Nr. 10, zum etatsm. Stabsoffiz. ernannt. Sylvius, Maj. und Battr. Chef vom Hess. Feld Art. Regt. Nr. 11, zum etatsm. Stabsoffiz. ernannt. Anton, Major und Abth. Conr. vom 1. Bad. Feld Art. Regt. Nr. 14, in das 1. Rhein. Feld Art. Regt. Nr. 8, Stumpf, Major und Battr. Chef vom 2. Brandenb. Feld Art. Regt. Nr. 18 (Gen. Feldzeugm.), als etatsm. Stabsoffiz. in das Niederschl. Feld Art. Regt. Nr. 5, v. Rheinbaben, Major und Abtheil. Kommdr. vom Thüringischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 19 in das 1. Badische Feld Art. Regt. Nr. 14, Roehl, Major und Abtheil. Kommdr. vom Pos. Feld Art. Regt. Nr. 20, in das Ostpreuß. Feld Art. Regt. Nr. 1, Lenz, Pr. Lt. vom Posen. Feld Art. Nr. 20, unter Belassung in seinem Kommando bei der trigonometrischen Abtheilung der Landes-Aufnahme, in das Oberschl. Feld Art. Regt Nr. 21, — versetzt. Maschke, Sek. Lt. vom Posen. Feld Art. Regt. Nr. 20, unter Beförderung zum Pr. Lt., als Adjut. zur 9. Feld Art. Brig. kommandirt. Uffers, Hauptmann a la suite desselben Regiments und etatsm. Mitglied der Art. Prüf. Kommiss., unter Entbindung von diesem Verhältniß und unter Versetzung in das Holstein. Feld Art. Regt. Nr. 24, als Adjut. zur Gen. Inspekt. der Art. kommandirt. Schnackenberg, Major und etatsm. Stabsoffiz. vom Oberschl. Feld Art. Regt. Nr. 21, als Abtheil. Kommdr. in das 2. Pomm. Feld Art. Regt. Nr. 17, Schmidt II., außeretatsm. Sek. Lt. vom Oberschl. Feld Art. Regt. Nr. 21, in das Niederschl. Fuß Art. Regt. Nr. 5, — versetzt. Philipp, Major und Abtheil. Kommdr. vom Großherzogl. Hess. Feld Art. Regt. Nr. 25 (Großherzogl. Art. Corps), in das Posen. Feld Art. Regt. Nr. 20. — versetzt. Richard, Knauer, Majors und Battr. Chefs vom 2. Hannov. Feld Art. Regt Nr. 26, als etatsm. Stabsoffiziere, ersterer in das Ostpreuß. Feld Art. Regt. Nr. 1, letzterer in das 1. Pomm. Feld Art. Regt. Nr. 2 versetzt. Köhler, Major und Battr. Chef vom Nassau. Feld Art. Regt. Nr. 27, als Abtheil. Kommandeur in das 1. Brandenburg. Feld Art. Regt. Nr. 3 (Gen. Feldzeugmeister) versetzt. v. Schultzendorff, Major vom Garde Fuß Art. Regt. und Art. Off. vom Platz in Spandau, Ising, Major von demselben Regt. und Vorstand des Art. Depots in Berlin, Mogilowski, Major von demselben Regt. und Art. Off. vom Platz in Cüstrin, Grabe, Major vom Ostpreuß. Fuß Art. Regt. Nr. 1 und Art. Off. vom Platz in Königsberg, Köttschau, Major von demselben Regt. und Art. Off. vom Platz in Danzig, v. d. Lochau, Major vom Pomm. Fuß Art. Regt. Nr. 2 und Art. Off. vom Platz in Thorn, Spohr, Major vom Brandenburgischen Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 3 (General-Feldzeugmeister) und Artillerie-Offizier vom Platz in Mainz, Richter, Maj. vom Magdeburg. Fuß Art. Regt. Nr 4 und Art. Off. vom Platz in Magdeburg, v. Siwart, Maj. vom Niederschl. Fuß Art. Regt. Nr. 5, und Art. Off. vom Platz in Posen, Koch, Maj. vom Schles. Fuß Art. Regt. Nr. 6 und Art. Off. vom Platz in Neisse, Reinsdorff, Maj. vom Westf. Fuß Art. Nr 7 und Art. Off. vom Platz in Wesel, Sterzel, Maj von demselben Rgt., und Art. Off. vom Platz in Cöln, Tomitius, Maj. vom Rhein. Fuß Art Regt. Nr. 8 und Art. Off. vom Platz in Coblenz, Berendt, Maj. vom Fuß Art. Regt. Nr. 15 und Art. Off. vom Platz in Metz, Hein, Oberst Lt. von demselben Regt. und Art. Off. vom Platz in Straßburg, — sämmtlich unter Belassung in ihrem gegenwärtigen Dienstverhältniß, a la suite der betr. Regt. gestellt, Kayser, Maj. vom Garde Fuß Art. Regt. und kommdrt. als Adjut. bei der Gen. Insp. der Art., als etatsm. Stabs-Off. in das Schles. Feld Art Regt. Nr. 6 versetzt, Funk, Pr. Lt. vom Ostpr. F. A. Regt. Nr. 1 in das Niederschl. Fuß Art Regt. Nr. 5 versetzt, Engelhardt, Hauptm. und Komp. Chef vom Niederschles. Fuß-Art. Regt Nr. 5 unter Stellung a la suite des Regts., zum Direktions-Mitgliede und Lehrer bei der Oberfeuerwerker-Schule ernannt. Brennecke, Gamradt, Pr.-Lts. von demselben Regt., zu Hauptltn. u. Komp.-Chefs. Ortel, Sec.-Lt. von demselben Regt, zum Pr.-Lt. befördert. Wild, überzähl. Pr.-Lt. von demselben Rgt., in eine vacante Pr.-Lt.-Stelle eingerückt. Rupprecht, Pr.-Lt. von demselben Regt., in das Bad. Fuß-Art.-Bat Nr. 14 versetzt. Goebel v. Harrant, Hauptm. und Komp.-Chef vom Bad. Fuß-Art.-Bat. Nr. 14, unter Beförderung zum Major, als etatsm. Stabsoff. in das Niederschles. Fuß-Art.-Regt. Nr. 5. versetzt.

α **Birnbaum,** 5. Februar. [Versetzung. Abschiedsessen. Bezirkskonferenz.] Der bisherige k. Kreisbaumeister Herr Schwarz hat mit dem 1. d. M. seine hiesige Stellung verlassen, um sein neues Amt als k. Wasserbau-Inspektor in Bromberg anzutreten. Sein Nachfolger ist der k. Kreisbaumeister Herr Andres, bisher in derselben Eigenschaft in Schlawe, Provinz Pommern. Dem Herrn Bauinspektor Schwarz zu Ehren hatten seine Freunde ein Abschieds-Souper veranstaltet, an welchem ca. 30 Personen aus der Stadt und Umgegend Theil nahmen. Auch vom Männer-Gesangverein, dessen eifriges Mitglied er war, wurde Herr Schwarz festlich verabschiedet. — Am 1. d. M. wurde im Schulhause zu Großdorf die erste diesjährige Bezirks-Lehrerkonferenz abgehalten, zu welcher 12 Lehrer und die beiden Schul-Inspektoren Oberpfarrer Hensel und Pastor Hänelt erschienen waren.

X. **Krotoschin,** 5. Februar. [Mord.] Auf dem vom Herrn Matzdorff gepachteten Gräflich Stollberg'schen Gute Wronow, wurde heute Morgen 8 Uhr der Inspektor Lauterbach, von einem Knechte, welcher ihn im Stalle auflauerte, mittelst einer Axt erschlagen.

? **Kreis Pleschen,** 1. Februar. (Kreis-Kommunal-Etat. Jagdbeute.) Der für das Jahr 1875 aufgestellte Kreis-Kommunalkassen-Etat schließt mit 87,369 Mark 46 Pf. ab. Durch Repartition sind 85,900 Mark aufzubringen, davon kommen auf die Städte 8440 Mark, auf die Dominien und Gemeinden 77,460 Mark. — Die Jagd hat in diesem Jahre reichliche Beute geliefert, namentlich war Meister Lampe zahlreich vertreten; so wurden z. B. in S. bei einem Treiben 116, bei einem anderen 77 Exemplare erlegt. Leider haben die Hasen in den Obstgärten viel Schaden angerichtet, indem sie während des hohen Schnees die Rinde der jungen Bäume abfraßen.

(Beilage.)

Staats- und Volkswirthschaft.

** **Zu den Ausweisen der fremden Banken.** Seit dem 29. vorigen Monats bis zum 3. d. Mts. waren aus der Bank von England laut vorliegenden Berichten 1 119,060 Lstrl. Gold für Paris entnommen und nach einer Londoner Depesche sind aus der Bank am 4. d. M. weitere 408,000 Lstrl. geflossen. Diese Bewegung, welche übrigens, bei dem niedrigen Stande des Londoner Wechselkurses in Paris, noch keineswegs abgeschlossen scheint, ist das bedeutsame Ereigniß dieser Woche auf dem internationalen Geldmarkte. Die erste Wirkung war die Steigerung des Londoner Platzdiskontos auf das Niveau der dreiprozentigen Bankrate, die weitere, stündlich zu erwartende, ist die Erhöhung des Diskontosatzes der Bank von England. Nach ihrem neuesten aufgemachten Wochenabschluß ist die Notenreserve um über 2 Millionen auf 9,100,000 Pfd. gehalten, d. i. sie steht schon 1 Million unter der traditionell für normal gehaltenen Höhe. Das Prozentverhältniß der Reserve zu den Passiven hat fast 7 Prozent verloren und beträgt jetzt 43⅛ pCt. Der Notenumlauf stieg um mehr als ½, der Metallschatz schwächte sich um über 1⅛ Millionen. Die Regierung hat dabei nahezu ½ Million in die Bank gelegt, aber das Portefeuille ist um 1¾ Millionen angeschwollen, während die Summe der Privatguthaben sich 1½ Millionen niedriger stellt. Diese gewaltigen Differenzen erklären sich, wie gesagt, aus dem Goldabfluß nach Frankreich, welcher auf die neue Pariser Anleihe und die Zahlung der jüngst in London für französische Rechnung verkauften Börseneffekten zurückzuführen ist. Der Einfluß der ganzen Bewegung auch auf den dieswöchentlichen Abschluß der Bank von Frankreich läßt sich nicht verkennen: Der Metallschatz stieg dort um nahezu 34 Millionen Franks, die laufende Rechnung der Privaten um 15⅛ Millionen. Dabei ist die Notenzirkulation um 10½, das Portefeuille um 43¼ und das Staatsschatzguthaben um 20 Mill. gesunken. Der Wochenausweis der österreichischen Nationalbank ist diesmal ausgefallen, über den jüngsthin veröffentlichten Monatsbericht haben wir hinlängliche Angaben gemacht

Vermischtes.

* **Gustav v. Mosers** „Veilchenfresser" wird im k. Schauspielhause zu Berlin zur Aufführung kommen. Der Dichter hat bereits ein neues einaktiges Stück „Pascha" vollendet, das als Fastnachtsscherz auf der Görlitzer Bühne nächste Woche zur Aufführung gelangt. Ein größeres Lustspiel „Die hohe Schule" ist der Vollendung nahe. Von seinen früheren Stücken haben ihm das „Stiftungsfest" und „Ultimo" den reichsten Ertrag gebracht, das „Stiftungsfest" 45,000 Mark, Ultimo" bereits im ersten Kalenderjahre 36,000 Mrk. Neulich äußerte der Herzog von Koburg den Wunsch, Herrn Moser persönlich kennen zu lernen. Der Dichter reiste sofort nach Gotha, wurde dort sehr freundlich aufgenommen und kehrte nicht ohne das Ritterkreuz des Ernestinischen Hausordens zurück.

* **Insterburg**, 3. Februar. Wie der „J. Z." mitgetheilt wird, sind in der Gegend von Landsberg in Ostpr. in Folge Genusses von Schweinefleisch 52 Menschen an der Trichinose erkrankt. Einer davon ist bereits gestorben, mehrere liegen schwer krank darnieder, so daß man an ihrem Aufkommen zweifelt.

* **Königsberg**, 3. Februar. Einem von dem Bürgermeister aus Pr. Friedland gestern spät Abends an die hiesige Militärbehörde gerichteten Telegramm nach hat in dem Allefluße eine Eisstopfung stattgefunden, welche einen Durchbruch und eine Ueberschwemmung befürchten ließ. Der Bürgermeister bat daher um Mannschaften, welche mit Sprengmaterial das Eis auseinandersprengen möchten. Demzufolge wurde heute ein mit geladenen Sprengbüchsen ausgerüstetes Artillerie-Kommando abgeschickt.

* **Kassel**, 2 Februar. In den letzten Tagen ist man einer wohlorganisirten Gesellschaft von fünfzehn jugendlichen Dieben auf die Spur gekommen, welche den besseren Familien angehören und Schüler des Gymnasiums, der Real- und höheren Bürgerschule sind. Seit einem halben Jahre sollen sie ihr Handwerk in den Kaufläden getrieben und Bier, Wurst, Schmucksachen 2c. im Werthe von 150 Thlrn. annettirt haben Die erbeuteten Viktualien gaben Stoff zu wüsten Gelagen in einem mit Dolchen und Säbeln dekorirten Zimmer. Die Sache erregt natürlich das größte Aufsehen.

* **Eine Orsini'sche Bombe während des Hochamtes.** Die „Gazzetta Livornese" schreibt vom 28. Januar: Während gestern in der Kathedrale zu Livorno zum Gedächtnisse an das Erdbeben des Vorjahres ein feierliches Hochamt celebrirt wurde und das Orchester das Salve Regina anstimmte, platzte unter furchtbarem Getöse in der Nähe des Altars eine Orsini'sche Bombe. Glücklicherweise wurde, mit Ausnahme eines jungen Klerikers, Niemand verletzt, da die Bombensplitter vertikal aufflogen. Ein Zünder schlug im Orchester knapp neben dem Tenoristen Prudenza ein; zwei Splitter fuhren in die bischöfliche Kanzel und beschädigten die Tuch- und Seidendraperie. Selbstverständlich herrschte die größte Bestürzung über diesen Zwischenfall in der Kirche. Der Bischof aber setzte nach kurzer Unterbrechung seine Funktion fort.

Briefkasten.

Die verkürzten Arbeiter. Namenlose Zusendungen können wir nicht aufnehmen. Außerdem haben wir keine Veranlassung, uns in den Streit zwischen der Fabrikverwaltung und den Arbeitnehmern einzumischen. Als Inserat gegen Insertionsgebühren wird ihre Darlegung von der Expedition aufgenommen werden.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Wasner in Posen.
Für das Folgende übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Herr Redakteur!

„Unsagbar kläglich", meinten Sie, würde es Ihnen vorkommen, wenn die Stadtverordneten-Versammlung die Theaterfrage wiederum vertagen würde, und siehe da, die Väter der Stadt hatten nichts Eiligeres zu thun, als die Sache abermals zu vertagen; denn den Magistrat bitten, vor der Hand keine bindenden Verpflichtungen einzugehen, heißt doch nichts weiter, als ihm sagen, er möge die Sache kalt stellen. **Unsagbar kläglich!** Kein Beschluß ist in der Bürgerschaft weniger erwartet worden; überall, wo man noch nicht gänzlich vom marasmus senilis, von der Greisenschwäche befallen ist, schlägt man die Hände über den Kopf zusammen. Giebt es denn keine **Männer** mehr?

Man thut aber wirklich vielen Stadtvätern Unrecht. Sie verstehens eben nicht besser. Da sind eine Anzahl ehrenwerther Greise darunter, die vom Theater und seiner Bedeutung für das Kunstleben, für die Gesellschaft und das Geschäft eines Ortes justement so viel verstehen, als ich vom Notariat. Sie besuchen vielleicht das ganze Jahr nicht das Theater, und wenn sie einmal hingehen, dann erklären sie, daß sie dies Alles anderswo besser gesehen hätten. Die Herren haben Geld genug, Alles anderswo besser zu sehen, was brauchen darum diejenigen Leute, denen diese Gelegenheit fehlt, ein Theater? — —

Gigantische Ansichten sprechen manche dieser Herren ganz öffentlich über das Theater aus. Es soll ein Haus sein, dessen Vorwort man in einem öffentlichen Blatte nicht gut nennen kann. Sind jene tugendhaften Stadtgreise nicht zu bedauern, daß sie keine besseren Erfahrungen gemacht haben? Ich wenigstens muß gestehen, daß ich der Bühne manche Kenntnisse, viele guten Anregungen, manche Warnungen vor schlechten Wegen und sehr viel vergnüglichen Zeitvertreib, der mich von unedlen, gemeinen Vergnügungen fern hielt, verdanke. Wenn aber wirklich die Hauptaufgabe einer Bühne darin bestehen sollte, die Priesterinnen der Venus vulgativa zu herbergen, welchen Schaden hat eine Kommune davon? Haben etwa die Gastwirthe, die Geschäftsleute und Handwerker Nachtheil davon, wenn die reichen Vergnüglinge ihr Geld in **Posen** anstatt in Berlin oder Dresden todt schlagen? Oder glauben die Feinde des Theaters einen von diesen Genußsüchtigen, welche Mittel und Neigung besitzen, ihren Leidenschaften zu fröhnen, zu bessern, wenn sie ihnen eine Gelegenheit versagen? Nein, man zwingt sie nur, minder anständige Gelegenheiten, geheimere und gefährlichere Orte aufzusuchen Trunksucht und Hasardspiel halte ich wenigstens für schlimmer, als alle sonstigen Abwege. Warum zerstören denn jene Tugendwächter nicht zuerst die kleinen Bühnen und die übrigen — — Häuser dieser Art?

Ich spreche nicht für mich, denn ich werde bald erlöst sein, mir diese Misère hier länger anzusehen. Wer möchte wohl, wenn er sich zur Ruhe setzt, an einem Orte weilen, der fast gar keine edleren Genüsse, an die der zivilisirte Mensch gewöhnt ist, darbietet? Aber sagen möchte ich vorher noch dem greisenhaften Philisterium: „Gebt nur Eurer Jugend, die hier ohnedies materiell genug ist, keine Ideale, keine Begeisterung für Kunst, Wahrheit und Schönheit mit auf den Lebensweg, und Ihr werdet sehen, was für ein fades, selbstsüchtiges, materielles, stumpfsinniges Geschlecht Ihr heranzieht.

Ein Theater-Enthusiast.

Oels-Gnesener Eisenbahn.

Der auf dem Gebiete des Eisenbahn-Neubaues und der damit verbundenen Börsengeschäfte herrschende Pessimismus ist so groß, daß die dem „B. Börs.-Cour." entnommene mißgünstige Notiz in Nr. 83 der Posener Zeitung nur zu gut geeignet ist, die kleineren Interessenten der Oels-Gnesener Eisenbahn aus der Provinz, als Aktien-Inhaber 2c. noch mehr zu entmuthigen, als dies ohnehin schon, und zwar zum größten Theil grundlos, der Fall ist. Jener Artikel des berliner Blattes verräth entweder eine unfeine Machination einer gegnerischen Partei oder aber außerordentliche Unwissenheit des Verfassers, und können wir letzteren Falls nur wünschen, daß der „Börsen-Cour." zukünftig im Interesse der Wahrheit sich von weniger leichten Gewährsmännern bedienen lassen möge.

Wer einigermaaßen mit den Kalamitäten bekannt ist, welche der Oels-Gnesener Eisenbahn aus der Verbindung mit der Baugesellschaft Pleßner (resp. auch umgekehrt) erwachsen sind, der hätte sich durchaus gewundert, wenn die Vollendung dieser Bahn in Frage gestellt oder in unsichtbare Ferne hinausgeschoben worden wäre. Dank jedoch der rastlosen Thätigkeit und Umsicht der Leiter des Unternehmens, denen bei der Gründung desselben notorisch jede gewinnsüchtige Absicht fern gelegen ist, die lediglich durch landesökonomische Interessen sich haben leiten lassen, ist es gelungen, den Bau fast ohne Unterbrechung fortschreiten zu lassen, so daß die Betriebs-Eröffnung der Bahn nicht „ebestens Oktober" sondern mit größter Wahrscheinlichkeit Anfang Juli zu erwarten steht.

Die Erdarbeiten sind, wie richtig bemerkt, bis auf einige Regulirungen fertig gestellt; ebenso sind die Warthe- und Bartsch Brücken vollendet. Mit den Letzteren ist der Unterbau der Oels Gnesener Bahn als hergestellt zu bezeichnen. Das Schienengesträuge erstreckt sich von Oels bis über Krotoschin hinaus und von Koschmin bis nach Gnesen; die Bekiesung desselben wird von ca. zehn alten und neuen Maschinen lustig gefördert, und es ist anzunehmen, daß am ersten Mai — da bis dahin auch die Wärter-Paläste aufgestellt werden — die freie Strecke, also ausschließlich der Bahnhöfe, betriebsfähig sein wird. Was diese letztere anbetrifft, so enthält jene Notiz die größte Unwahrheit mit der Behauptung, es sei noch keine Spur von Güterschuppen oder Empfangsgebäuden vorhanden: auf sämmtlichen Bahnhöfen werden die Hochbauten mit größtem Eifer betrieben; es steht z. B. der Güterschuppen in Oels bereits seit einem halben Jahre, viele andere sind bis zur ersten Balkenlage oder gar bis zum Dache aufgemauert. Aehnlich steht es mit den Empfangsgebäuden, Lokomotiv-Schuppen, Drehscheiben, Wasserstationen 2c.; für sämmtliche Bauten aber sind bereits die nöthigen Materialien beschafft. Maschinen und Güterwagen sind in fast hinreichender Anzahl schon vor langer Zeit eingegangen und arbeiten im Interesse der Aktionäre auf den Nachbar-Bahnen. Sogar die Telegraphen-Dräthe hauchen seit vorigem Herbst ihre monotonen Gesänge in schlaffer Melancholie von Oels nach Gnesen.

Wo die Thatsachen so eclatant für die Unrichtigkeit der oben angezogenen Notiz sprechen, bedarf es einer Widerlegung durch Worte eigentlich nicht; da jene jedoch durch die weite Verbreitung dieses Blattes in Kreise kommt, welche den Stand der Dinge nicht aus eigener Anschauung kennen, gleichwohl aber ein reges Interesse an dem schnellen Fortschreiten des Baues der Oels-Gnesener Eisenbahn haben, so erscheint es geboten, derartigen Behauptungen die richtige Beleuchtung zu ertheilen.

C.

Am Schluß des Artikels in Nr. 82 der Posener Zeitung, betreffend die Fahnenweihe des Landwehrvereins in Gnesen, ist meiner Thätigkeit, zum Gelingen des Festes, auch Erwähnung gethan. Hierauf fühle ich mich veranlaßt, zu erklären, daß ich die mir erwiesene Ehre zurückweisen muß*), da „die Ausschmückung des Saales", in meinem Auftrage, durch den hiesigen Feldwebel Krüger geschehen ist.

Gnesen, 4. Februar 1875.

Weißhun,
Oberst-Lieutenant a. D.

*) Dieselbe Korrespondenz hatte schon vorher in der hiesigen „Landwehrzeitung" und — irren wir nicht — auch in einem anderen hiesigen Blatte gestanden. Doch scheint sie dort nicht bemerkt worden zu sein.

Red. d. Posener Ztg.

Submission.

Das unterzeichnete Regiment bedarf pro 1875 circa

300 Mtr. graue Futterleinewand,
400 „ blaue Futterleinewand,
600 „ weiße Hosenleinewand,
1500 „ Futtercallicot,
2400 „ Unterhosen-Callicot,
1000 „ Segelleinewand zu Hosen,
6000 „ Hemden-Callicot, allerbester Qualität, ausschließlich 83 Cmtr. breit,
300 „ Segelleinewand zu Brodbeuteln, ausschließlich 83 Cmtr. breit,
1600 „ Jacken-Drillich, ausschließlich 83 Cmtr. breit,
25 „ Kragen-Drillich,
10 „ Steifleinewand,
300 „ goldene Tressen,
1000 „ Nummerschnur,
150 „ Eckenband,
1200 Dutzend glatte Waffenrockknöpfe,
150 „ Taillen-Knöpfe,
150 „ Nummer-Knöpfe,
3000 „ Zink-Hosenknöpfe mit 4 Löchern,
1300 Stück Hosenschnallen,
800 „ Mützenkokarden,
500 Kilogr. Fahlleder, ausgesuchte Waare,
800 „ Sohlleder, Trier'sches, ohne Abfall,
400 „ Brandsohlleder, beste Qualität,
1000 Paar Stiefeleisen mit Nägeln, geschmiedet,
200 Mille Sohlennägel, schwere geschmiedete.

Angebote von zuverlässigen Lieferanten mit Proben und Preisangaben sind dem unterzeichneten Regiment franko

bis 15. Februar cr.

einzusenden.

Rawitsch, den 5. Februar 1875.

3. Niederschlesisches Infanterie-Regiment Nr. 50.
Die Bekleidungs-Kommission.

Kleie-Verkauf.

Am Dienstag, d. 9. Febr. c.
Vormittags 10 Uhr

sollen in dem Magazin I. des unterzeichneten Proviant-Amts eine Quantität **Roggen- und Weizen-Kleie**, Fußmehl, sowie ein Haufen Stroh-Müll öffentlich gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.

Posen, den 5. Februar 1875.

Königl. Proviant-Amt

Nothwendiger Verkauf

Das in dem Dorfe **Jerzyce** unter **Nr. 66** belegene, dem **Wojciech Depta** und seiner Ehefrau **Catharina Rydloch** gehörige Grundstück, welches mit einem Flächen-Inhalte von 1 Hektaren 59 Aren 60 Quadratstab der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 5 Thlr. 10 Sgr. 6 Pf. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 210 Thlr. veranlagt ist, soll behufs Zwangsvollstreckung im Wege der nothwendigen Subhastation am

Montag
den 8. März 1875,
Vormittags 10 Uhr,

im Lokale des hiesigen königl. Kreisgerichts, Zimmer Nr. 13, versteigert werden.

Posen, den 15. Dez. 1874.

Königliches Kreisgericht.
Der Subhastationsrichter.
gez. **Keyl.**

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist unter Nr. 279 die Firma **Cabriel Werner** zu Borek und als deren Inhaber der Kaufmann **Cabriel Werner** in Borek zufolge Verfügung vom heutigen Tage eingetragen worden.

Krotoschin, den 2. Februar 1875.

Königliches Kreis-Gericht.
Erste Abtheilung.

Bekanntmachung.
Oberschles. Eisenbahn.

Am 8. d. M. wird von Gnesen zur Beförderung von Personen in allen vier Wagenklassen und Vieh ein **Extrazug** nach Posen abgelassen.

Abfahrt von Gnesen:
Abends 6 Uhr 52 Minuten.
Ankunft in Posen:
Abends 9 Uhr 15 Minuten.

Posen, den 5. Februar 1875.

Kgl. Eisenbahn-Kommission.

Gerichtl. Auktion.

Montag früh von 9 Uhr ab **Bergstraße** 9 Fortsetzung der Bücher-Auktion aus der **Jagielski**'schen Konkurs-Masse.

Zindler,
Königl. Auktionskommissarius

Posen, 20. Januar 1875.

Bekanntmachung.

Die Verwüstungen, welche die Reblaus (Phylloxera vastatrix) in den Weinbergen Frankreichs angerichtet hat und anzurichten fortfährt, haben bereits eine solche Ausdehnung erlangt, daß 200,000 Hekt. (= 800,0000 Morg.) Weinberge vollständig zerstört sind. Das schädliche Insekt soll seine Zerstörungen auch schon in der Schweiz und namentlich bei Genf begonnen haben, insbesondere hat sich dasselbe neuerdings in dem sehr umfangreichen Versuchsweinberge der Obst- und Weinbau-Lehranstalt zu Klosterneuburg bei Wien gezeigt und im Laufe des letzten Sommers derartig um sich gegriffen, daß die österr. Regierung sich zur gänzlichen Vernichtung aller in diesem Weinberg gepflanzten Reben und zur Desinficirung des Bodens hat entschließen müssen.

Ob durch dies so energische Mittel dem Uebel Einhalt gethan wird, ist nach den in Frankreich gemachten Erfahrungen zweifelhaft und deshalb um so dringender geboten, der Bildung von Verbreitungsheerden des Insekts im Inlande entgegen zu arbeiten.

Diese Verhältnisse haben schon vor längerer Zeit die Aufmerksamkeit der Reichsregierung auf sich gezogen und ein unbedingtes Einfuhrverbot von Weinreben über die Grenzen des Reiches zur Folge gehabt und neuerdings hat sich der Reichstag mit einem Gesetzentwurfe zum Schutze gegen die Verwüstungen der Reblaus beschäftigt. Alle Maßregeln der Behörden werden aber kaum ausreichen, die drohende Gefahr von unserem vaterländischen Weinbau abzuhalten, wenn nicht jeder einzelne Besitzer von Weinstöcken das Bestreben der Regierung unterstützt und zwar durch sorgfältige Beobachtung seiner Reben und sofortige Anzeige der entdeckten Spuren der Krankheit.

Insbesondere bedürfen die amerikanischen (aus Amerika importirten) Weinreben der größten Aufmerksamkeit.

An solchen amerikanischen Weinreben, welche bereits vor 8 Jahren in der Baumschule zu Annaberg bei Bonn gepflanzt wurden, haben sich bei einer auf Veranlassung des Herrn Ministers für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten angestellten Untersuchung an den Wurzeln Insekten in großer Menge gezeigt, welche von mehreren Gelehrten als phylloxera vastatrix bezeichnet worden sind.

Da das Insekt sich auch durch geflügelte Exemplare verbreitet, so thut vor allem eine ununterbrochene Aufmerksamkeit noth.

Das Auftreten des Insekts ist gewöhnlich daran zu erkennen, wenn an einem Weinstock oder an mehreren zusammenstehenden Reben früher als sonst oder an anderen daneben gepflanzten Reben die Blätter sich gelb färben und abfallen.

Da, wo solche Merkmale eintreten, ist eine sofortige Untersuchung der Wurzeln, nicht nur der gelb gewordenen, sondern auch der in der Nähe stehendenden, anscheinend gesunden Reben geboten, an denen das Insekt oft bis zu einer Tiefe von 8 Fuß, gewöhnlich in großen Massen zu finden sein wird.

Wir ersuchen deshalb alle Weinrebenbesitzer unseres Verwaltungsbezirkes ihren Weinreben nach der angedeuteten Richtung ihre unausgesetzte Thätigkeit zu widmen und uns eintretenden Falls von dem Vorkommen des Insekts schleunigst zu benachrichtigen.

Königl. Regierung; Abth. des Innern.

Bankhaus Gebr. Richter

Gegründet im Jahre 1833.

Zeitz, Nicolaiplatz im eigenen Hause. **Leipzig,** Lortzingstr. Nr. 1

Verzeichniß der Prämienloose, welche durch unsere Raten-Abtheilung gegen Theilzahlungen mit vollem Gewinnanspruch von der ersten Ratenzahlung ab zu beziehen sind.

Einzelne Prämien-Anlehens-Loose.

4 pCt. Bayerische Thlr. 100 Loose.
Ziehungen: 1. März, 1. Mai.
Haupttreffer: Fl. 175.000, Fl. 70.000, Fl. 28.000, Fl. 21.000, Fl. 10.500, Fl. 7,000, Fl. 3,500, Fl. 2,800, Fl. 2000.

Braunschweiger Thlr. 20 Loose.
Ziehungen: 1. Februar, 31. März, 1. Mai, 30. Juni, 1. August, 30. Septbr., 1. Nov., 31. Dezember.
Haupttreffer: Thlr. 80,000, Thlr. 60,000, Thlr. 50.000, Thlr. 40.000, Thlr. 36.000, Thlr. 30.000, Thlr. 25,000, Thlr. 20.000, Thlr. 16,000, Thlr. 15,000, Thlr. 12,000, Thlr. 10,000.

3½ pCt. Cöln-Mindener Thlr. 100 Loose.
Ziehungen: 1. Februar, 1. Juni, 1. August, 1. Dezember.
Haupttreffer: Thlr. 60,000, Thlr. 55,000, Thlr. 50,000, Thlr. 45,000, Thlr. 40.000, Thlr. 10,000, Thlr. 8000, Thlr. 5000 2c.

Finnländer Thlr. 10 Loose.
Ziehungen: 1. Febr., 1. Mai, 1. Aug., 1. Novbr.
Haupttreffer: Thlr. 50.000, Thlr. 40.000, Thlr. 30,000, Thlr. 25.000, Thlr. 20,000, Thlr. 15,000, Thlr. 10.000, Thlr. 5000 2c.

5 pCt. Gothaer Thlr. 100 Pfandbriefe.
Ziehungen: 1. Juni, 1. Oktober.
Haupttreffer: Thlr. 40,000, Thlr. 30,000, Thlr. 25,000, Thlr. 10,000.

Mailänder Frcs. 45 Loose.
Ziehungen: 2. Januar, 1. April, 1. Juli, 1. Oktober.
Haupttreffer: Frcs. 100.000, Frcs 80.000, Frcs. 70.000, Frcs. 60,000, Frcs. 50,000, Frcs. 45,000, Frcs. 40.000.

4 pCt. Meininger Thlr. 100 Prämien-Pfandbriefe.
Ziehungen: 2. Januar, 1. Dezember.
Haupttreffer: Thlr. 80.000, Thlr. 40.000, Thlr. 35.000, Thlr. 30,000, Thlr. 15.000, Thlr 12,000, Thlr. 10.000.

5 pCt. Oesterr. Fl. 100 Loose von 1870.
Ziehungen: 1. Februar, 1. Mai, 1. August, 1. November.
Haupttreffer: Fl. 300.000, Fl. 50.000, Fl. 25.000, Fl. 10,000, Fl. 5,000.

Oesterr. Fl. 100 Loose von 1864.
Ziehungen: 1. März, 15. April, 1. Juni, 1. September, 1. Dezember.
Haupttreffer: Fl. 250,000, Fl. 220,000, Fl. 200.000, Fl. 150,000, Fl. 50.000, Fl. 25,000, Fl. 20,000, Fl. 15,000, Fl. 10.000.

3 pCt. Oldenburger Thlr. 40 Loose.
Ziehungen: 1. Mai, 1. November.
Haupttreffer: Thlr. 35.000, Thlr. 30.000, Thlr. 20,000, Thlr. 10000.

Ungarische Oesterr. W. Fl. 50 Loose.
Ziehungen: 15. Februar, 15. Mai, 15. August, 15. November.
Haupttreffer: Fl. 125.000, Fl. 100.000, Fl. 75,000, Fl. 60,000, Fl. 50,000, Fl. 12,500.

Ungarische Oesterr. W. Fl. 100 Loose.
Ziehungen: 15. Februar, 15. Mai, 15. August, 15. November.
Haupttreffer: Fl. 250.000, Fl. 200.000, Fl. 150.000, Fl. 120,000, Fl. 100,000, Fl. 25.000.

4 pCt. Raab-Grazer Thlr. 100 Loose.
Ziehungen: 1. Januar, 1. Juli, 1. April, 1. Oktober.
Haupttreffer: Thlr. 50,000, Thlr. 45,000, Thlr. 6000, Thlr. 4000 2c.

Obige Papiere verbinden nebst einer sichern Kapital-Anlage, indem jedes dieser Loose mindestens mit dem Nominalwerthe gezogen werden muß, zugleich günstige Gewinnchancen.

Auskunft ertheilen wir bereitwilligst über alle angeführten Prämien-Anlehenloose, kaufen und verkaufen selbe zum Tagescourse. Einlösung fälliger Coupons und Eskomptirung mit Treffer gezogener Loose. Ziehungslisten senden wir nach jeder Ziehung gratis und franco.

Prämien-Loose, die hier nicht angeführt, können ebenfalls auf Theilzahlung von uns bezogen werden, deren nähere Bestimmung dem Interessenten sofort mitgetheilt wird.

Wir übernehmen alle zum Bankfache gehörigen Aufträge, gegen übliche Provision und ertheilen unentgeltlich Rathschläge über alle auch ins Börsenfach gehörigen Fragen. (H. 3630.)

Die Stelle als

Kantor, Schächter und Religionslehrer

ist bereits vom 1. Mai cr. vakant mit einem fixen Gehalt von 800 Mark, freier Wohnung und die üblichen Einkünfte 2c. Qualifizirte Bewerber können ihre Offerte persönlich machen, mit dem Bemerken ohne Kostenerstattung.

Kruschwitz, den 3. Februar 1875.

Der Korporations-Vorsteher
E. Miodowski.

Mein bisheriger Hilfspraktikant hat eine öffentliche Anstellung bekommen, in die er möglichst schleunig, spätestens bis zum 1. April d. J. eintreten muß. Ich ersuche nun Kandidaten, die die Prüfung pro lic. conc. bestanden und geneigt sind, eine solche Stellung, bei mir anzunehmen, ihre Bewerbung mit beigefügten abschriftl. Zeugnissen, schleunigst mir zukommen zu lassen. Gehalt vorläufig 400 Thlr. aufs Jahr.

Der Prediger **Ohnesorge**
zu Friedeberg in der Neumark.

Auktion.

Montag, den 8. d. M. Vormittags 11 Uhr werde ich St. Martin 30 eine fast neue **Kegelbahn** zum Abbruch gegen gleich baare Bezahlung meistbietend versteigern. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Drange,
Auktions-Kommissarius.

Möbel-Auktion.

Montag, den 8. d., von 9 Uhr ab werde ich **Sapiehapl. 6** verschiedene Möbel, als: Sopha's in Plüsch, Kleider-, Wäsch- und Küchenspinde, Stühle, Kommoden, Auszieh- und andere Tische, ein Cylinderbureau, eine große Partie Goldsachen, als: Herren- und Damen-Uhren, lange und kurze Ketten, Ringe, Broschen, Ohrringe 2c. gegen baare Zahlung versteigern.

Katz, Auktionskommissarius.

Hauskaufgesuch.

Gesucht wird ein feines herrschaftliches Haus mit Garten in der herrschaftlichen Wohnungslage in Posen, wenn ein herrschaftliches Zinshaus in Dresden mit als Zahlung angenommen wird. Adressen mit näheren Angaben des Grundstücks bittet man an das Agentur-Bureau von **J. G. Leube** in Dresden, Pragerstr. 13 pt. zu senden.

Konditorei- und Haus-Verkauf.

Ein Haus mit Konditorei, verbunden mit Weinschank u. feiner Restauration, in einer an der Eisenbahn gelegenen Kreisstadt, 40 Jahre in der Familie, ist von den Erben des Besitzers zu verkaufen. Geschäft sehr gut. Näheres Breslauerstraße 8 bei

O. F. Ernst.

Geschäfts-Verkauf.

In einer sehr lebhaften Kreis- und Garnisonstadt mit Sitz des Regmts.-Stabes Niederschlesiens, 1½ Stunde von der Bahn, soll altershalber ein langjähriges eingeführtes feines **Galanterie-Kurz-Waaren- und Tapisserie-Geschäft** aus freier Hand sofort verkauft werden. Frankirte Offerten ersuchen wir unter **M. T. 77** in der Exped. d. Ztg. niederzulegen.

Das Grundstück **Graben Nr. 5** mit Garten und Holzplatz oder auch ohne den letzteren ist wegen des Todes des Besitzers zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt

Moritz Victor, Gr. Gerberstr. 27.

Das Grundstück

Wasserstraße 20 und Neumarkt 9,

in Posen,

in welchem seit 30 Jahren ein Destillationsgeschäft schwunghaft betrieben wird, will mit sehr günstigen Bedingungen verkaufen.

Louis Maetze
in Bojanowo.

5000 Thlr.

sollen auf ländliche Grundstücke zur ersten Stelle, oder gleich nach der Landschaft zum mäßigen Zinsfuß ausgeliehen werden. Näheres ertheilt die Exped. der Pos. Zeitung unter **Fr. K.**

Wiener Welt-Ausstellung 1873.
Verdienst-Medaille für Dampfmaschinen.

Dampfmaschinen und Dampfpumpen

liefert als **Spezialität** in jeder Größe nach neuesten und anerkannt besten Konstruktionen die

Actien-Gesellschaft Görlitzer Maschinenbau-Anstalt und Eisengiesserei
in Görlitz.

Vollblut-Stammheerde



Gallnau



(Tochterheerde aus Saatel).

Der Bock-Verkauf über 72 sprungfähige **Merino-Kammwoll-Böcke** beginnt laut Taxe am 23. Februar 1875, Mittags 12 Uhr.

Gallnau bei Freistadt W.-Pr.

Otto Schütze.

Vereinigte chemische Fabriken

zu Leopoldshall.

Aktien-Gesellschaft in Leopoldshall-Staßfurt
und deren Filiale

Die Patent-Kali-Fabrik A. Frank in Stassfurt.

empfehlen zur nächsten Bestellung, besonders für **Hackfrüchte, Handelsgewächse** und **Futterkräuter,** für Culturen auf **Bruch-** und **Moorboden**, sowie als **sicherstes** und **billigstes Düngungs-** und **Verbesserungs-Mittel saurer** und **vermooster Wiesen** und **Weiden** ihre

Kali-Düngmittel und Magnesia-Präparate*

unter Garantie des Gehaltes und unter Controle der Landwirthschaftlichen Versuchs-Stationen. Prospekte, Preislisten und Frachtangabe gratis und franco.

* Unsere Düngesalze sind nicht zu verwechseln mit dem jetzt vielfach ausgebotenen s. g. ächten Kainit — einem rohen Bergprodukte — welcher große Mengen von schädlichem Chlormagnesium enthält.

Knochenmehl, gedämpft u. präparirt, **Superphosphat** aus **Baker-Guano, Knochenkohle, Ammoniak** und **Blut-Superphosphat, Blutmehl, Schwefelsaures Ammoniak, Chili-Salpeter, Echten Leopoldshaller Kainit**, schwefelsaure Kali-Magnesia und **Düngergyps** offerirt unter **Gehaltsgarantie.**

Chemische Dünger-Fabrik
Moritz Milch & Co.

Zu einem **Dampfmühlen-Etablissement** in guter Gegend der Provinz Posen an der Bahn und schiffbarem Fluß gelegen wird ein

Theilnehmer

mit einem disp. Cap. von ca. 10,000 Thlr., welche vollständig sicher gestellt werden können, **gesucht.** Offerten unter Chiffre **H. 2370** an die Annoncen-Exp. von **Haasenstein & Vogler** in **Breslau** zu richten.

Capitalien

sind auf Rittergütter **unmittelbar** hinter der Landschaft und auf hiesige Häuser zur sicheren Stelle zu vergeben durch **Gerson Jarecki,**
Magazinstraße 15, in **Posen.**

Zahnarzt
St Kasprowicz,
Posen, Wilhelmsstr. 17.
Künstliche Zähne, Plomben nach neuesten Methoden.

F. Beschorner,
Zahnarzt,

wird Ende Februar c. von Thorn nach Posen übersiedeln und daselbst Breslauerstr. 9 (im Hause des Herrn Prof **Szafarkiewicz**) in der I. Etage wohnen.

Kleesaamen,

sowie alle Arten Feldsämereien kauft zu den höchsten Tagespreisen (H. 2198 a)

Michaelis A. Katz.

Rudolf Mosse

officieller Agent
sämmtlicher Zeitungen
des
In- und Auslandes,
in Posen
vertreten durch
G. Fritsch & Co.
Friedrichsstraße 18,
parterre,

befördert **Annoncen aller** Art in die für jeden Zweck **passendsten** Zeitungen und berechnet nur die **Original Preise** der Zeitungs-Expeditionen, da er von diesen die Provision bezieht.

Insbesondere wird das **„Berliner Tageblatt“,** welches bei einer Auflage von **32.250 Exemplaren** nächst der Cölnischen die **gelesenste Zeitung Deutschlands** geworden ist, als für alle Insertions-Zwecke geeignet, bestens empfohlen.

Holzverkauf.

Donnerstag den 11. Febr., Vormittags von 10 Uhr ab, werden im **Fuchs**'schen Gasthofe zu **Kiszewo** a./Warthe aus dem Neugedanker Forst **Kiefern-Langhölzer** und **Strauchhaufen** gegen gleich baare Zahlung versteigert.

Die Forstverwaltung.

Eine **Damenmaske** zu verkaufen Mühlenstraße 16, zwei Treppen.

Strohhüte werden zum Waschen und Modernisiren angenommen bei
Ad. Kickbusch, Wasserstr. 7.

Hagel-Versicherungsbank für Deutschland von 1867
in Berlin SW., Hollmannstraße 30,
gegründet auf **Gegenseitigkeit** der Mitglieder.

Für die Campagne 1874 erhalten die Mitglieder **10 pCt. Dividende** von der Prämie zurück. — Die **Durchschnittsprämie** hat pro 1874 im ganzen Geschäftsgebiet für **alle** Fruchtgattungen nur 19 Sgr. 10½ Pf. pro 100 Thlr. = 66½ Pf. pro 100 Rm. betragen.

Liberale Versicherungsbedingungen; prompte Regulirung der Schäden. — **Agenten** werden unter günstigen Bedingungen angestellt und darauf bezügliche Offerten mit Aufgabe von Referenzen erbeten.

Posen, Februar 1875.

Die General-Agentur
Eugen Kraehahn.

Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig.
auf Gegenseitigkeit gegründet im Jahre 1830

hat sich in dem vergangenen Jahre in jeder Beziehung **günstiger Geschäftsergebnisse** zu erfreuen gehabt.

Durch einen Zugang von
2519 Versicherungen mit 4,143,600 Thlrn. auf den Todesfall
und 231 „ „ 685,600 Mark auf den Lebensfall
ist der Versicherungsbestand auf
22,154 Pers. vers. mit 31,065,450 Thlrn. auf den Todesfall
und **459 „ „ „ 1,122,450 Mark auf den Lebensfall,**
die **Einnahme** nach vorläufiger Ermittelung auf 1,330,000 Thlr.
gegen eine **Ausgabe** für Todesfälle von . . . 378,700 „
der **Capitalbestand** auf . . . . 5,385,000 „
gestiegen und infolge dessen bei entsprechender Vermehrung des **auf den sichersten Grundlagen** bemessenen **Reservefonds** eine weitere **Zunahme** des zur **Dividende-Vertheilung** zu verwendenden Ueberschusses eingetreten, so daß auch für das nächste Jahr die Vertheilung einer **günstigen Dividende** in Aussicht gestellt werden kann.

Dividende an die Versicherten im Jahre 1875: 36 pro Cent der zu zahlenden Prämien.

Zur Vermittelung von Versicherungen empfehlen sich die Gesellschafts-Agenten:

in Posen D. L. Lubenau Wwe. & Sohn,
General-Agenten.
Siegfried Lichtenstein,
G. Fritsch & Co.
S. Friedenthal,
Haupt-Agenten.

Agenten:

in Posen **A. Apolant,**
„ „ **J. Kajet,**
„ „ **E. Illmer Wwe.,**
„ „ **L. Ettinger,**
„ Dolzig **Paul Wilschek**, Posthalter,
„ Fraustadt **Carl Michel**, Zimmermeister,
„ Gnesen **Kopitsch**, Cantor,
„ Grätz **Roehl**, Kreisger.-Sekretair,
„ Kempen **G. Kubica**, Photograph,
„ Kozmin **H. J. Mamloch,**
in Lissa **Paul Haussner,**
„ Meseritz **C. A. Maszanke,**
„ Ostrowo **M. D. Unger,**
„ Pleschen **E. Heppner,**
„ Rawicz **H. Kallmann,**
„ Rogasen **J. Geballe,**
„ Schrimm **Stürmer**, Hauptlehrer,
„ Schwersenz **A. Dienstag,**
„ Trzemeszno **S. Rothmann,**
„ Wronke **H. v. Rakowski.**

Zur Aussaat

offerirt:

Luzerne ächt französische,
Sandluzerne,
Roth - Klee,
Weiß - „
Gelb - „
Schwedisch-Klee,
Incarnat - „
Wund-Klee.

Alles in vorzüglicher Qualität.

A. Bąkowski,
Breslauerstr. 31.

Alle Arten Sämereien
offerirt billigst und erbittet rechtzeitige Bestellung
Michaelis A. Katz.
(H. 2199 a.)

Dominium Sillmenau Kreis **Breslau** verkauft zur Saat
Amerikanischen Hafer,
den Centner 5¼ Thlr. (H. 2381.)

Bilder werden sauber und billig eingerahmt.

Die Tafelglas-Handlung, Werkstatt für Glaserei u. Bilderrahmen-Fabrik von
M. Nowicki & Grünastel,
Posen, Jesuitenstr. 5,
empfiehlt ihr reichhaltiges Lager von **Bildern, Spiegel- und Photographie-Rahmen, Gold-, Politur- und Antique-Leisten, Tapeten-Leisten, Gardinenstangen, Gardinenhalter, Consolen** 2c. 2c.

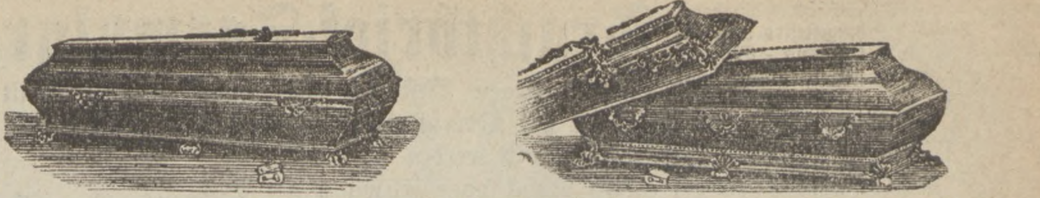
Alte Rahmen werden gut u. billig restaurirt



Die **neuesten** und **besten**
Petroleum - Kochöfen,
einzig wirklich dunstfrei, sparsam und gefahrlos,
haben im Eisenguß den Stempel
Schwassmann & Co., Hamburg.

Man fordere einen **Schwassmann**'schen **Petroleum-Kochofen**, unter welchem Namen sie allgemein beliebt und in vielen Geschäften Deutschlands zu haben sind. Illustr. Preis-Courant gratis. Lieferung zollfrei.

Drillmaschinen,
Schöpfräder- und Löffel-System,
Breitsäemaschinen, Guanostreuer, sowie mein grosses Lager anderer landwirthschaftlicher Maschinen
aus den renommirtesten Fabriken empfehle ich hiermit.
J. Kemna, Breslau,
Eisengiesserei und Maschinen Fabrik.



Das hier am Orte seit 28 Jahren befindliche größte Lager vollständig sicherer

Holz- und Metall-Särge

hält und offerirt **unter Garantie** zu soliden, jedoch festen Preisen

Die Dampf-Bau-Tischlerei und Sarg-Fabrik
von
J. Zeyland in Posen,
49. Gr. Gerber- und Allerheiligenstr.-Ecke 49.

5000 Centner
Saat- resp. Eßkartoffeln verkauft Dominium **Konary** per **Görchen**. Pr. Posen.



28 schwere **fette Ochsen** (Trockenmast) verkauft
Wendorff-Zdziechowa
bei Gnesen.

---

20 Stück Mastochsen
(jung, kernfett) stehen zum Verkauf und können sofort abgenommen werden auf dem Dominium **Dembno** bei Neustadt a./Warthe.

Ein Hund
(guter Rattenfänger)
wird zu kaufen gesucht Breslauerstr. 31 im Comtoir.

Meine diesjähr. Zucht-Vieh-Auction fällt aus und stehen dafür junge sprungfähige Bullen, Amsterdamer Race, sowie junge Eber mit kurzer Schnauze, schon von jetzt ab hier zu freihändigem Verkauf.

Milewken bei Neuenburg W.-Pr.
Fournier.

Lotterie.

Die Erneuerung der Loose zur 3. Klasse der
Schleswig-Holsteinischen Landesindustrie-Lotterie
muß bis zum 28. d. Mts. erfolgen. Preis 1½ Mark.
Exped. der Pos. Ztg.

Jagd-Gewehre
Jos. Offermann
in Köln a. Rh.
Gewehrfabrikant u. Büchsenmacher,
Prämiirt Bromberg 1868,
Königsberg 1869,
empfiehlt sein stetes Lager von mehreren Hundert Stück:
Einfache von Thlr. 3 an,
Doppelte „ „ 6⅔ „
„ echt Damast u. Patent „ „ 11 „
Lefaucheux 2c. „ „ 18—200.
Revolver, Büchsen, Jagdgeräthe jeder Art bei 14tägiger Probe und jeder Garantie.

Werthvolle **Oelgemälde** wegen Mangel an Raum billig zu verkaufen **Langestr. 16,** parterre.

Wichtig für Kranke!

Damit alle Kranken sich von der Vorzüglichkeit d. illustr. Buches **Dr. Airy's Naturheilmethode** überzeugen können, wird v. **Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig** ein 80 Seiten stark. Auszug **gratis** und **frco.** versandt. Jeder Leidende, welcher **schnell** und **sicher geheilt** sein will, sollte sich den Auszug kommen lassen.

Bish. vers. 500,000 Expl.

Quälender Husten beseitigt.

An den Kgl. Hoflieferanten Herrn Joh. Hoff in Berlin, Neue Wilhelmstraße 1.

Groß Schönebeck, den 12. Dezember 1874. Ihr mir übersandtes Malzextrakt-Gesundheitsbier hat einen entschieden guten Erfolg auf meinen quälenden Husten gehabt, weshalb ich die Kur fortsetzen will. Bitte daher um Zusendung von 8 Flaschen davon nebst zwei Cartons Brust-Malz-Bonbons. Kattbach, Pfarrer.

Verkaufsstelle in **Posen:** Generaldepot und Haupt-Niederlagen bei **Gebr. Pleßner**, Markt 91; **Frenzel & Comp.**, Alter Markt 56; in **Schrimm** die Herren Caßriel & Comp.; in **Wongrowitz** Herr Herrmann Ziegel; in **Pleschen** Herr L. Zboralski; in **Pinne** Herr A. Borchard.

Mein Galanteriewaaren-Magazin ist wieder mit sehr vielen neuen und schönen Waaren versehen und bietet namentlich

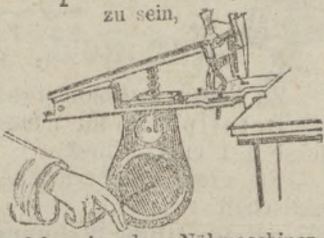
Braut-, Hochzeits- und Gelegenheits-Geschenke

in überaus reichhaltiger und geschmackvoller Auswahl.

Louis Ohnstein,
Wilhelmsplatz 10.

Von den nach bestem System gearbeiteten **Drehrollen** halte Kommandite für Posen und Umgegend Schloßstr. 83 bei **Mühlke** und Graben 40/41 bei **Jacobi.** Briefe und Bestellungen ebenfalls dahin zu richten.

Keine Familie
braucht mehr ohne
Simple Nähmaschine
zu sein,



welche in der Nähmaschinen-Fabrik von **Th. Stiehr & Katz** Brüderstrasse 2, Berlin, für **15 Rmark.** zu haben ist.

Fabrik für Hobelbänke
und Werkzeug mit Dampfbetrieb von
Otto Theil,
Berlin S. O., Köpnikerstraße 116,
empfiehlt das größte Lager v. Hobelbänken u. Werkzeugen f. Tischler, Stellmacher u. Bildhauer zu soliden Preisen u. Garantie.

Eine gut erhaltene
Comtoir-Einrichtung
ist billig zu verkaufen
Schloßstr. 2, parterre.

Zwei alte Flügel, in brauchbarem Zustande, einer für 35, der zweite für 70 Thaler zum Verkauf bei **C. Ecke,** Bismarckstraße 7.

Dr. Pattison's
Gichtwatte
lindert sofort und heilt schnell
Gicht und Rheumatismen
aller Art, als Gesichts-, Brust-, Hals- u. Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- u. Kniegicht, Gliederreißen, Rücken- u. Lendenweh.

In Packeten zu Rmk. 1 und halben zu 60 Pf. bei Frau **Amalie Wuttke,** Wasserstraße 8/9. [H. 61.]



Verbesserte Dampfpumpen
für
Dampfkessel- und Reservoir-Speisung 2c.
von diesen **350 Stück** im Betrieb,
liefern für jede gewünschte Leistung
ab Lager
Wegelin & Hübner,
Maschinenfabrik und Eisengießerei in Halle a. S.

Louis Gehlen's
Haar-Regenerator
giebt grauen und weißen Haaren ihre ursprüngliche Farbe wieder ohne zu färben.

Louis Gehlen's Haar-Regenerator ist keine Färbung, entfernt alle Kopfunreinigkeiten und verhindert das Ausfallen der Haare.

Louis Gehlen's Haar-Regenerator ist das billigste und best zu empfehlende Wiederherstellungsmittel, welches jemals erfunden worden ist. — Atteste liegen aus. Preis 4 M. 50 Pf.

Louis Gehlen,
Friseur u. Haarconservateur,
Berlinerstraße 11, Posen.

Neu!

Soeben erschien in unserem Verlag und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen: die 30. Aufl. des berühmten Buches:
Dr. Airys Naturheilmethode
oder **sichere** Anleitung zur Selbstheilung aller vorkommenden Krankheiten durch **einfache bewährte Mittel.** — Trotzdem das Werk um 8 Bogen Text und viele neue Illustrationen vermehrt worden ist, wird selbes doch
ohne Preiserhöhung
vor wie nach zu **nur 1 Mark** abgegeben. — Niemand sollte verabsäumen, sich diese **neueste** Ausgabe anzuschaffen.
Richter's Verlags-Anstalt, Leipzig.

7 Mk. Dr. Tiedemann's **Pentsao** Praeparate **7 Mk.** nach eigener Methode dargestellt a. d. echten Ginseng-Wurzel, die als unvergleichliches Kraftmittel von den berühmten Professoren Nees von Esenbeck, Oken und Rumphius rühmlichst empfohlen, haben sich in kurzer Zeit einen **Weltruf** erworben u. begründen nach dem übereinstimmenden Urtheil unserer ersten Autoritäten der Medizin eine neue Aera auf dem Gebiete der Zerrüttungen d. Nervensystems, bei Schwächezuständen, Anämie, Blutarmuth ꝛc. Ihre fast wunderbaren Erfolge erregten mit Recht unter den Aerzten nicht nur das größte Aufsehen, sondern sie räumten ihnen auch **als eine Panacée der Wissenschaft unbestreitbar den ersten Platz unter allen bisher bekannten Praeparaten dieser Gattung ein.** Preis inkl. Verpack. ausführl. Gebr.-Anw., medizin. Urtheilen u. Brochüre v. Medizinalrath Dr. J. Müller 7 Mark. Nur g. Einzahl. d. Betr. pr. Postanweis. z. beziehen durch

Dr. Ludwig Tiedemann.
Königl. Preuß. Apotheker I. Kl. in Stralsund a. d. Ostsee, Königr. Preuß.
(H. p. 111.)

Jeder Husten wird in 24 Stunden durch meine **Katarrhbrödchen** radikal geheilt, diese sind in Beuteln à 3 Sgr. zu haben bei Herrn **R. Hayn**, Papiergeschäft, Breslauerstr. 22, a. d. Bergstr.

Dr. H. Müller,
prakt. Arzt ꝛc. in Berlin.

Wichtig für Alle!

Der beste und kürzeste Weg zur sicheren Heilung.

Kranken u. Leidenden
sende ich auf portofreies Verlangen **franco** und **unentgeltlich** d. Gratis-Auszug meiner in 29. Auflage erschienenen Brochüre: **„Die einz'g wahre Naturheilkraft“** oder sichere Hilfe für innerlich u. äußerlich Kranke, auch gegen alle Geschlechtsleiden.
Gustav Germann in Braunschweig.

Gratis!

Richard Fischer,
Friedrichsstr. 31
empfing direct aus Frankreich sehr schönen
Algier. Blumenkohl, Brüsseler Rosenkohl, neue lange und runde Kartoffeln, Endivien- u. Kopfsalat,
gleichzeitig empfehle nochmals meine tägliche Sendungen von frischen
See- u. Flußfischen.

Bücklinge! Die ersten frischen Speckbücklinge, delikat, empf. billigst
Kletschoff.

Eingemachten Spargel, Mollard'sche Schooten, Schneidebohnen u. Carotten, Champignon- und Perigord-Trüffeln, sowie eingemachte Aprikosen, Pfirsiche, Erdbeeren, Melange, roth und weisse Birnen, Mirabellen, Nüsse, Reineclauden u. Hagebutten empfing in vorzüglicher Waare
A. Cichowicz.

Mess. Apfelsinen,
sehr süß, p. Dutzend 10, 12, 15 u. 18 Sgr. empfiehlt
Richard Fischer.

Pfannkuchen
mit verschiedener **Füllung** und täglich mehrere Male frisch empfiehlt
R. Neugebauer,
Berlinerstr. 15 b.

---

100 feinste Visitkarten für 1 Mark (10 Sgr.) fertigt und versendet umgehend bei Einsendung des Betrages in Postmarken resp. mit Nachnahme (D. 664)
Walter Mewes
in Landsberg a. Warthe.

Schloßstr. 3, 2 Tr., ist eine möbl. Stube zu vermiethen.

Frachtbrief-Formulare,

nach den neuen Bestimmungen angefertigt und mit dem Stempel der Oberschlesischen Eisenbahn versehen, sind stets vorräthig und werden
100 Stück ohne Firma à 10 Sgr.,
100 Stück **mit Firma, Signatur** ꝛc. à 12½ Sgr.
abgegeben in der

Hofbuchdruckerei W. Decker & Comp.



Aechte Bartzwiebel
aus dem Extracte der vom Professor C. Thedo entdeckten Pflanze Unionar bestehend, befördert den Bartwuchs auf unglaubliche Weise und erzeugt schon bei ganz jungen Leuten einen vollen und kräftigen Bart. Preis per Flacon mit Gebrauchsanweisung Rmk. 3.
General-Depot bei **G. C. Brüning** in **Frankfurt a. M.**
Depot in Posen bei **Robert Schreiber,** Friedrichsstraße 2.

Unterleibs-Bruchleidende
finden in der durchaus **unschädlich** wirkenden **Bruchsalbe** von **Gottlieb Sturzenegger in Herisau**, Schweiz, ein überraschendes Heilmittel. Zahlreiche Zeugnisse und Dankschreiben sind der Gebrauchsanweisung beigefügt. Zu beziehen in Töpfen zu 1 Thlr. 20 Sgr. sowohl durch G. Sturzenegger selbst als durch **A. Günther**, Löwenapotheke, Jerusalemerstraße 16 in Berlin; **Stoermer & Mohr**, Schmiedebrücke 55 in Breslau. (H-3220-Qu.)

R. F. Daubitz'scher Magenbitter*),
fabricirt vom Apotheker R. F. Daubitz in Berlin, Neuenburgerstraße 28.

Geehrter Herr Daubitz. Halle a. S.
Ihren berühmten Magenbitter habe ich seit einer Reihe von Jahren mit dem allerbesten Erfolg gegen mein Hämorrhoidalleiden gebraucht so daß von einem Krankheitszustand nicht die Rede sein kann. Ich ersuche Sie daher u. s. w. (folgt Bestellung).
Prahmer, Amtmann.

*) Niederlagen in **Posen** bei **C. A. Brzozowsky** und **W. F. Meyer & Co.**

Preisreduction.
CONDENSIRTE MILCH
ANGLO-SWISS CONDENSED MILK Co.,
CHAM (Schweiz.)

Einzige von ***Baron*** von ***Liebig*** zum Gebrauch in Haushaltungen, Hospitälern, für Auswanderer und Kinder (namentl. für Säuglinge) empfohlene condensirte Milch.

Fabrikmarke

zu beachten.

Ehrendiplom Wien 1873.
Seit 1866 mit 9 Medaillen prämirt.

Nur ächt, wenn jede Büchse die nebenstehende Fabrikmarke trägt.
Zu haben in Colonialwaarenhandlungen und Apotheken.
Detailpreis für deutsche Zollvereinsstaaten 80 Pf. per Büchse à 1 engl. Pfund.
En gros zu beziehen bei den Correspondenten der Gesellschaft.

Eine **herrschaftliche Wohnung** mit geräumigem Nebengelaß ist versetzungshalber sofort oder vom 1. April ab zu vermiethen. Zu erfragen **St. Martin 66**, zwei Treppen.

Halbdorfstr. 39
sind Wohnungen von 120—150 Thlr. jährlich zu vermiethen.
Näheres im Geschäftslokale daselbst.

---

3 oder 5 Zimmer nebst Zubehör, 1 Tr., sind gleich oder vom 1. April billig zu vermiethen. Näheres **St. Martin 62** 1 Tr.

---

2 Zimmer, 1 Tr., sind vom 1. April zu verm. Näheres in der Buchhdlg. von **M. Leitgeber & Co.** (Wilhelmspl.)

Breitestraße 14
ist eine elegante Wohnung, aus drei Zimmern, Küche, Korridor, Kabinet u. Wasserleitung zu sogl. oder v. 1. April zu vermiethen.

Eine Parterrewohn. ist mit od. ohne Möbel sof. zu beziehen Weisenstr. 8.

Bäckerstr. 10 ist ein möbl. Zimmer sofort zu verm.

Mühlenstr. 32 ist die 1. Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Küche und Nebengel., mit oder ohne Pferdestall, vom 1. April cr. zu verm.

Durch das landwirthsch. Central-Versorgungs-Bur. d. Gewerbe-Buchhdlg von **Reinhold Kühn & Engelmann** in Berlin W., Leipzigerstr. 14, werden gesucht: **27 Inspektoren, Hof- u. Feldverwalter** sowie **Rechnungsführer**. Geh. 100—250 Thlr. Div. **Gärtner** und **Förster** für's In- u. Ausland. **5 Wirthschafterinnen**, Geh. 100 Thlr., **1 Ziegelmeister** mit gut. Geh., div. **Elev n** für gr. Güter. Honorar nur für wirkliche Leistungen.

Die Hofbeamtenstelle in **Albrechtshof** bei Lythin ist besetzt.

Ca. 400
der **neuesten Vacanzen** für **Kaufleute, Beamte** ꝛc. enthält pro Monat die
täglich
erscheinende **Deutsche Vacanzen-Liste.** Abonnement bei Franco-Zusendung pro Monat 6 Mark, pro ½ Monat 4 Mark. **Oscar Leube** in **Leipzig**, Alexanderstr. 5. (H. 3664.)

Für zwei Kinder von 9 u. 8 Jahren wird zum 15. April ein Cand. d. Theol. oder Phil. als **Hauslehrer** gesucht. Gehalt 600 Mk. bei fr. Station. Gef. Offerten unter **A. Z.** Exped. d. Ztg.

Hofverwalter,
nüchtern und solide, in älteren Jahren, unverheirathet und ohne Anhang, deutsch und polnisch sprechend u. der deutschen Schrift mächtig, wird per 1. April cr. für ein größeres Gut verlangt.
Offerten sub **H. H. # 87** befördert die Annoncen-Expedition v. **Rudolf Mosse** in **Posen.**

Ein gewandter **Stellmacher,** vertraut mit Maschinenarbeit, sucht vom 1. April d. J. ab Stellung auf einem Gute. Näheres bei **Bochinski** in Umultowo bei Posen.

Für mein Destillations-Geschäft suche ich zum sof. Antritt einen **Lehrling.**
W. Ludwig,
St. Martin.

Closets
in den verschiedensten Arten empfiehlt
H. Klug,
Breslauerstraße 38.

Loose
zur Iserlohner Lotterie,
Hauptgewinn 3000 Mark, Ziehung im März, à 3 Mark,
zur zweiten schlesischen Pferde-Verloosung,
Ziehung 4. und 5. Juni, à 3 Mark,
zur Verloosung von Kunstwerken des Berliner Künstler-Vereins
à 20 Mark
sind in der Exped. d. Posener Ztg. zu haben.

Ein Eleve
aus guter Familie findet bei mir Stelle.
Borowo bei Czempin.
v. Bernuth.

Ein gut empfohlener
Gärtner
findet zu gleich oder auch zum 1. März auf der Domaine **Grabitz** bei Zirke Stellung.

Einen **Lehrling** sucht
H. Wolkowitz,
Conditorei.

Sehr geübte
Schneiderinnen,
die schon einige Jahre selbständig gearbeitet haben, aber nur solche, finden das ganze Jahr Beschäftigung bei gutem Honorar, wenn es sein muß, auch mit Beköstigung.
Gefl. Offerten werden unter Chiffre **H. W.** in der Exped. dieser Zeitung rbeten.

Ein Lehrling findet Unterkommen bei **Joseph Basch**, Markt 59.

Ein Laufbursche wird gesucht.
M. Felerowicz.

Ein Drechsler,
unverheirathet, zur selbstständigen Leitung einer Drechslerei mit Dampfbetrieb kann sich zum sofortigen Antritt melden in der
Fabrik für Bau-, Möbel- u. Parquet-Arbeit
von
S N. Kayser & Co.
in **Krotoschin.**

Ein Reisender
wird zum baldigen Antritt gesucht. Derselbe muß bereits in einem Masch.-Oel- und Wagenfett Geschäft gewesen sein und die Domänen und Brennereien ꝛc. in Schlesien und Posen bereist haben.
J. Rosahl
in Roßlau a. d. E.

Ein junger Mann, Sekundaner, findet in meiner Apotheke zum 1. April Stellung als
Lehrling
und wird demselben eine Beihülfe während der Lehrzeit bewilligt.
H. Selle in Czarnikau.

Ein Bautechniker,
im Zeichnen und Veranschlagen tüchtig, findet sofort oder vom 15. Februar dauernde Beschäftigung beim Maurermeister
Georgi,
Ostrowo, Kreis Adelnau.

Ein erfahrener, praktisch und theoretisch gebildeter Mann sucht Stellung als **Vorsteher** einer **Spiritus-** oder **Hefenfabrik.**
Gefl. Offerten unter **C. F. 751** bef. die **Annoncen-Expedition** von **G. L. Daube & Co.** in **Frankfurt a. O.,** Promenadenstraße 1.

Ein junger Landwirth, gegenw. Einj. Freiw., im Besitze guter Zeugn., sucht z. 1. April Stell als 2. Beamter auf e. größ. Gute. Gef. Adr.: Streim, Posen, Kl. Gerberstraße. 7a.

Ein **tüchtiger Gärtner** sucht für **sofort** oder für den 1. März cr. eine passende Stellung. — Offerten werden unter der Chiffre **H. D. 120** postl. **Ludom** erbeten.

Ein evang Hauslehrer
sucht zum 1. April c. Stell. Unterr. in Musik, Franz. u. Lat. wird ertheilt. Off. u. Ch. **A. B. C. 123** übern. d. Exp. d. Z.

Wirthschafts-Inspektor,
noch aktiv, 25 Jahre beim Fach, verheirathet, deutsch und polnisch sprechend, im Besitze guter Zeugnisse und Empfehlungen, sucht per 1 April c. Stellung.
Gefl. Off. unter **N. N. 190** an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **Posen** erbeten.

Bekanntmachung.
Hierdurch fordere ich meinen Ehemann, Kellner **Carl Fiszkowski,** auf, binnen 6 Wochen seinen Wohnort mir anzuzeigen, da er sich nun bereits drei Jahre von mir entfernt und seit dieser Zeit keine Nachricht von sich gegeben hat, widrigenfalls ich auf Ehescheidung antragen würde.
Rogasen, den 5. Februar 1875.
Josepha Fiszkowska
geb. **Kutkowska.**

Einer Wiederholung der reizenden Parodie:
„Tannhäuser“,
sehen mit großem Interesse entgegen und ersuchen Herrn Director **Schäfer** dringend darum.
Viele Theaterfreunde.

Die General-Versammlung
des Vereins zur Unterstützung von Landwirthschafts Beamten des Großherzogthums Posen findet
den 22. Februar cr., Montag um 12 Uhr,
im Grand Hotel de France, Zimmer Nr. 15 statt.
Der Vorsitzende
St von Sczaniecki.

Naturwissenschaftlicher Verein.
Donnerstag, d. 11. Febr.
Abends 6 Uhr
in der Aula der Realschule
Vortrag des Herrn Dr.
Landsberger:
„Das Ohr und das Hören.“
Eintrittskarten à 5 Sgr. sind in der Buchhandlung des Hrn. **Rehfeld** zu haben.

□ M. 10. II. 7 A. J. u. Conf. III. □

Hennig'sche Gesang-Verein.
Montag den 8. c **Probe**
½6 — ½8.

Verein junger Kaufleute zu Posen.
Dienstag, den 9. d. M.
Abends 8 Uhr
Vortrag
des Herrn Dr. Brieger
über:
Fritz Reuter.
Billets hierzu für Herren u. Damen verabfolgt Herr **Louis Licht** im Comtoir des Herrn M. S. Auerbach **gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte.**
Der Vorstand.

Die nächste und für diesen Winter letzte **Vorlesung** zum Besten des Diakonissenhauses findet
Dienstag,
den 16. Februar,
statt.

Heute Sonntag den 7. d. zum Kaffee frische eigen gebackene **Pfannkuchen**, wozu ergebenst einladet
C. Vogt, Bresl. Chaussee.

Zum ersten Male in Posen.
Wo?
Graeber's Restaurant,
Berliner- und Mühlenstr.-Ecke.
Die schöne gemüthliche Wienerin Frl. **Alexandra,** die Königin aller Riesendamen, zu sehen von 10 Uhr Morgens bis Abends. Näheres die Plakate. Nur gemüthlich. Es ladet zu freundlichem Besuche ein
Frl. Alexandra.

Interims-Theater in Posen.
Sonntag den 7. Februar:
Abschieds-Vorstellung des Frl. Anna Schramm vom **Wallner**-Theater in Berlin.
Auf vielseitige Wünsche:
Drei Paar Schuhe.
Posse mit Gesang in 3 Akten nebst einem Vorspiel. 1. Abth.: Die Schuhe der Banquierstochter. 2. Abth.: Die Schuhe der Sängerin. 3. Abth.: Die Schuhe der Tanzwirthin.
* Martha, die Schusterfrau: Fräulein Anna Schramm als Gast.

Montag den 8. Februar:
Neunte außergewöhnliche Extra-Vorstellunng.
Die Fremde,
oder:
Meister Falkner und seine Gesellen.
Schauspiel in 5 Akten von Johanna Weißenthurm.

Dienstag den 9. Februar:
Große Fastnachts-Vorstellung zu halben Preisen.
(Neu)
Gretchens Polterabend.
Schwank in 5 Akten von Kneisel.

Nächste Woche:
Benefiz für Herrn Carl Bernhard.
Tannhäuser,
oder:
Die Keilerei auf der Wartburg.
Zukunftsposse mit vergangener Musik und gegenwärtigen Gruppirungen in 3 Akten.

In Vorbereitung:
Zum Benefiz für Herrn Thimm: **Mottenburger.** Gesangs-Posse in 7 Bildern von Kalisch und A. Weirauch. Musik von R. Bial.

Emil Tauber's Volksgarten-Theater.
Sonntag: Zum ersten Male: **Lumpaci Vagabundus** oder: **Das lüderliche Kleeblatt.** Posse mit Gesang und Tanz in 3 Akten und 8 Bildern.
Montag: Extra-Vorstellung **(ohne Tabaksrauch).** Zum Benefiz für Herr **Krausnik.** Zum ersten Male: **Der Dorfbarbier.** Komische Oper in 2 Akten von Schenk. Hierauf: **Traumbilder-Fantasie** v. Lumbye, mit **lebenden Bildern.**
Die Direktion.

B. Heilbronn's Restaurant.
Heute und folgende Abende große Gesangs Soiree von der Gesellschaft de la Garde.

Emil Tauber's Volksgarten-Theater.
Dienstag, den 9. Februar
Nach der Theatervorstellung:
Große Fastnachts-Redoute.
Entrée an der Kasse: Herren 1 Thlr., Damen 20 Sgr. Billets vorher im Lokale: Herren 25 Sgr. Damen 15 Sgr.
Beginn halb 11 Uhr.

Saal Bazar.
Montag, d. 8 Febr. 1875,
Abends 7½ Uhr
Concert
gegeben von Herrn Conzertmeister
Eduard Rappoldi
und Frau
Laura Rappoldi-Kahrer,
Klavier-Virtuosin.
Programm wie bekannt!!
Billets zu nummerirten Sitzplätzen à 1 Thlr., Stehplätzen a 20 Sgr. sind zu haben in der Hof-, Buch- u. Musikalienhandlung von
Ed. Bote & G Bock.
Kassenpreis 1 Thlr. 15 Sgr.

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.